

Negativer Transfer vom Deutschen ins Niederländische in Bezug auf den IPP-Effekt

vorgelegt von:

Leonie Alize Lanser

Meertaligheid en Taalverwerving

Stud.Nr.: 4196694

E-Mail: l.a.lanser@students.uu.nl

Abgabedatum: 22.06.2020

Abstract

In der vorliegenden Masterarbeit wird untersucht, ob negativer Transfer in Bezug auf den IPP-Effekt vom Deutschen ins Niederländische auftritt. Der IPP-Effekt unterscheidet sich in zwei Aspekten zwischen dem Deutschen und Niederländischen: In der Frage, ob eine IPP-Konstruktion verwendet werden sollte, und in der Wortstellung. Mittels eines Online-Experiments ist untersucht worden, ob negativer Transfer bei diesen zwei Aspekten auftritt. Auch ist untersucht worden, ob das Sprachniveau von deutschen Muttersprachler*innen Einfluss auf das Auftreten von negativem Transfer hat. Es gab eine Experimentalgruppe von 71 deutschen Muttersprachler*innen und eine Kontrollgruppe von 70 niederländischen Muttersprachler*innen.

In Bezug auf die Verwendung der IPP-Konstruktion gibt es sehr wahrscheinlich negativen Transfer. Die deutschen Muttersprachler*innen verwenden weniger häufig eine IPP-Konstruktion als die niederländischen Muttersprachler*innen. Wie oft eine IPP-Konstruktion (richtig) verwendet wird, hängt von der Verbklasse ab: Modalverben zeigen fast keine Fehler, Durative einige, Perzeptionsverben mehr als die Durative und Benefaktive die meisten. Das Sprachniveau der deutschen Muttersprachler*innen ist ein guter Indikator für das Auftreten von negativem Transfer: Je besser das Sprachniveau, desto weniger oft werden Fehler in der Verwendung der IPP-Konstruktion gemacht. Dennoch bleibt die richtige Verwendung der IPP-Konstruktion, auch für deutsche Muttersprachler*innen mit einem hohen Sprachniveau, bei den Benefaktiven am schwierigsten.

In Bezug auf die Wortstellung der IPP-Konstruktion wird festgestellt, dass der negative Transfer in Bezug auf die Wortstellung nicht stärker ist als der negative Transfer in Bezug auf die Verwendung der IPP-Konstruktion. Auch wird festgestellt, dass deutsche Muttersprachler*innen, wenn sie die IPP-Konstruktion richtig verwenden, fast keine Fehler in der Wortstellung machen.

Die Ergebnisse des Experiments zeigen, dass die Muttersprache, nämlich das Deutsche, sehr wahrscheinlich Einfluss auf die zu lernende Sprache, nämlich das Niederländische, hat. Auch zeigen sie, dass es empfehlenswert wäre, im Niederländischunterricht die Verwendung der IPP-Konstruktion auf jeden Fall bei den Benefaktiven ausführlicher zu behandeln.

5.1. Fehler in der Verwendung einer IPP-Konstruktion	S. 37-42
5.2. Fehler in der Wortfolge einer IPP-Konstruktion	S. 43
6. Diskussion	S. 44-49
7. Fazit	S. 50
8. Anhang	S. 51-56
A. Begleitender Text vor dem Experiment	S. 51-52
B. Material des Experiments	S. 53
C. Ergebnisse	S. 54-56
9. Literaturverzeichnis	S. 57-58

1. Einleitung

Beim Lernen einer Sprache kann die Muttersprache Einfluss auf die zu lernende Sprache haben. Dieser Einfluss heißt Transfer und kann sowohl positiv als auch negativ sein. Es wird auch von positivem und negativem Transfer gesprochen (Odlin, 1989: 36). Unterschiede zwischen der Muttersprache und der zu lernenden Sprache können Fehler bewirken, mit anderen Worten: Sie können negativen Transfer bewirken. In dieser Arbeit wird untersucht, ob es bei einem bestimmten Sprachphänomen, nämlich beim Infinitivus pro Participio (IPP), negativen Transfer vom Deutschen in das Niederländische gibt. Dieses Phänomen unterscheidet sich nämlich in der Verwendung und Wortfolge zwischen den beiden Sprachen.

Die Frage nach Transfer ist wichtig, denn wenn es Transfer gibt, dann hieße das, dass die Muttersprache Einfluss auf das Lernen einer anderen Sprache hat. Es hieße auch, dass kontrastive Analysen zwischen Sprachen (in denen Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen Sprachen beschrieben werden) für den Sprachunterricht relevant sind. An der Universität Utrecht ist eine App, MoedINT2 (Leufkens & Hebing, 2018), entwickelt worden, in der verschiedene Aspekte des Niederländischen und anderer Sprachen kontrastiv beschrieben worden sind. Es wurde gerade eine kontrastive Analyse für das Niederländische und Deutsche hinzugefügt. Wenn es tatsächlich Transfer gibt, wird die Wichtigkeit dieser App wissenschaftlich stärker begründet. Auch ist die spezifische Frage nach negativem Transfer vom Deutschen ins Niederländische beim IPP relevant, weil es eine Verbesserung des Niederländischunterrichts für deutsche Muttersprachler*innen bewirken könnte. Wenn es nämlich negativen Transfer beim IPP gibt, heißt das, dass es wichtig ist, dass der IPP im Niederländischunterricht (ausführlicher) behandelt werden sollte. Auch wird die Relevanz der deutsch-niederländischen kontrastiven Analyse der App MoedINT2 wissenschaftlich begründet.

Die Gliederung dieser Arbeit ist folgendermaßen: Im theoretischen Rahmen wird die Theorie über den IPP dargestellt. Auch wird im theoretischen Rahmen die relevante Theorie über Transfer dargestellt. Nach dem theoretischen Rahmen werden die Fragestellung der Arbeit erläutert und die Hypothesen zu den Teilfragen dargestellt. Im Methodenkapitel wird das Online-Experiment beschrieben, das ausgeführt worden ist, um die Fragen dieser Arbeit zu beantworten und die Hypothesen zu überprüfen. Nach der Methode werden die Ergebnisse gezeigt, und in der Diskussion werden diese Ergebnisse diskutiert. Am Ende gibt es ein Fazit.

2. Theoretischer Rahmen

2.1 Der Infinitivus pro Participio

2.1.1 Definition

Der Infinitivus Pro Participium (IPP) ist ein besonderes Phänomen, bei dem eine inkorrekte Form (Schmid, 2005: 1) grammatisch ist: Da, wo im Perfekt und Plusquamperfekt ein 2. Partizip erwartet wird, erscheint ein Infinitiv. Jäger (2018: 302) umschreibt das Phänomen auf folgende Art und Weise: “*Certain verbs [...] that are selected by a perfect or a past perfect auxiliary, and themselves select an infinitive, take the form of a bare infinitive rather than appearing in the expected form of a past participle as selected by the auxiliary [...]*”.

Im Perfektum gibt es normalerweise ein Hilfsverb und ein 2. Partizip, wie in Beispiel (1) zu sehen ist. Wenn es im Perfektum aber drei Verben gibt, verschwindet beim IPP-Effekt das 2. Partizip und gibt es ein Hilfsverb und zwei Infinitive, wie in Beispiel (2) zu sehen ist.

(1) daß er nicht gekonnt (2. Partizip) hat

(IJbema, 1997: 137)

(2) daß er das Buch hat lesen können (Infinitiv)

(IJbema, 1997: 137)

Weil der Infinitiv das 2. Partizip ersetzt, wird auch von einem Ersatzinfinitiv gesprochen (IJbema, 1997: 137; Gaeta, 2005: 149).

2.1.2 IPP-Sprachen

IPP kommt in West-Germanischen Sprachen und Dialekten vor, die das 2. Partizip mit dem Präfix *ge-* bilden (Lange, 1981: 64) und Verbalkomplexsprachen sind (Wurmbrand, 2017: 7). Verbalkomplexe sind Konstruktionen mit zwei oder mehr Verben (Wurmbrand, 2017: 1). Verbalkomplexsprachen sind Sprachen, in denen die Verben verschiedener Verbalkonstruktionen keine feste Wortfolge zeigen (Wurmbrand, 2017: 5). Laut Bader (2009: 182) verhalten die Verbalkomplexe in Verbalkomplexsprachen sich auch wie eine Konstituente.

Die IPP-Sprachen und -Dialekte sind Deutsch, Berndeutsch, Sankt-Gallen-Deutsch, Zürich-Deutsch, Niederländisch, Westflämisch, Zaans, Westfriesisch, Achterhoeks und Afrikaans¹ (IJbema, 1997; Schmid, 2005).

¹ Das Zürich-Deutsche und Afrikaans werden von IJbema (1997) und Schmid (2005) als IPP-Sprache gesehen. Das Afrikaans wird auch von Dirix et al. (2020) als IPP-Sprache gesehen. Wurmbrand (2017: 7) aber bezeichnet

Alle IPP-Sprachen sind also Sprachen, die das 2. Partizip mit dem Präfix *ge-* bilden und Verbalkomplexsprachen sind, aber diese Behauptung gilt umgekehrt nicht: Nicht alle Sprachen, die das 2. Partizip mit dem Präfix *ge-* bilden, sind IPP-Sprachen und nicht alle Sprachen, die Verbalkomplexsprachen sind, sind IPP-Sprachen. Ein Beispiel von einer Sprache, die das 2. Partizip mit *ge-* bildet und keine IPP-Sprache ist, ist das Jiddische (Jäger, 2018: 312). Ein Beispiel von einer Verbalkomplexsprache, die keine IPP-Sprache ist, ist das Friesische (Wurmbrand, 2017: 7).

2.1.3 Historische Entwicklung des IPP

Wann und bei welchen Verben ist die IPP-Konstruktion entstanden? Diese Frage wird zuerst für das Deutsche und danach für das Niederländische besprochen. Anschließend wird anhand der deutschen und niederländischen Entwicklung der IPP-Verben gezeigt, dass die Verbklasse bei der Entwicklung der IPP-Verben eine Rolle spielen könnte.

2.1.3.1 Historische Entwicklung des IPP im Deutschen

Eine empirische Studie zu historischen juristischen Dokumenten von Kurrelmeyer (1910, vgl. Jäger, 2018: 303-304) hat gezeigt, dass die ersten IPP-Konstruktionen am Anfang des 13. Jahrhunderts vor allem bei den Verben *tuon* (*tun*) und *hoeren* (*hören*) auftauchen. Auch die Kausative *heizen* (*heißen*) und *lazen*² (*lassen*) kommen in IPP-Konstruktionen vor. IPP-Konstruktionen kommen im 13. und 14. Jahrhundert nur sporadisch vor, aber ab dem 15. Jahrhundert werden diese Konstruktionen gängiger (Jäger, 2018: 305). Im 15. Jahrhundert kommen die IPP-Konstruktionen auch bei den meisten Modalverben und den Verben *sehen*, *machen*, *lernen* und *lehren* vor, und im 17. Jahrhundert sind die IPP-Konstruktionen auch bei Verben wie z.B. *anfangen*, *pflügen* und *wissen* zu sehen (Kurrelmeyer, 1910, vgl. Hinterhölzl, 2008: 14).

Vom 13. bis zum 17. Jahrhundert gab es also eine Ausdehnung der Zahl der Verben bei denen eine IPP-Konstruktion möglich ist. Nach dieser Zeit aber verringerte sich die Zahl der IPP-Verben. Beispielsweise wurde bei den Verben *anfangen*, *pflügen* und *wissen* das Perfekt damals im Allgemeinen mit einem 2. Partizip, statt einer IPP-Konstruktion gebildet (Jäger, 2018: 307).

das Zürich-Deutsche und das Afrikaans nicht als IPP-Sprachen, weil es in diesen Sprachen keinen Unterschied zwischen dem Infinitiv dem 2. Partizip gebe.

² Beim Verb *lazen* ist es laut Kurrelmeyer (1910, vgl. Jäger, 2018: 304) in der Zeit noch nicht sicher, ob es tatsächlich IPP-Konstruktionen sind oder 2. Partizipien ohne das Präfix *ge-*. Erst im 14. Jahrhundert ist das 2. Partizip *gelazen* zu sehen, sodass sicher ist, dass *lazen* ein Ersatzinfinitiv in IPP-Konstruktionen ist.

2.1.3.2 Historische Entwicklung des IPP im Niederländischen

Jäger (2018: 307) behauptet, dass die historische Entwicklung der IPP-Konstruktionen im Niederländischen und im Deutschen vergleichbar sei, insofern, als die erste IPP-Konstruktion im Niederländischen auch im 13. Jahrhundert zu sehen sei, beim Verb *doen* (*tun*). Vom 15. bis zum 17. Jahrhundert waren IPP-Konstruktionen im Niederländischen laut Jäger vor allem bei Kausativen und Modalverben zu sehen.

2.1.3.3 Hierarchie der IPP-Verben

Laut Jäger (2018: 307) kann man aus den historischen Daten der IPP-Verben im Deutschen und Niederländischen schlussfolgern, dass Verbklassen ein wichtiger Faktor für IPP seien. Sie behauptet, dass die folgende Hierarchie von Schmid (2005: 106), die Schmid durch einen Vergleich verschiedener IPP-Sprachen herausgearbeitet hat, diese Behauptung bestätige:

- (3) Kausative < Modalverben < Perzeptionsverben < Benefaktive < Durative < Inchoative < Kontrollverben

Diese Hierarchie zeigt sieben Verbklassen, wobei die Möglichkeit für IPP-Verben in einer Sprache links in der Hierarchie am größten ist und rechts am kleinsten. Wenn in einer Sprache IPP-Verben vorkommen, wären die Kausative am wahrscheinlichsten IPP-Verben. Wenn es in dieser Sprache außerdem andere IPP-Verben gäbe, müssten die Verben der nächsten Kategorie, die Modalverben, auch IPP-Verben sein, und so weiter. Es wäre laut dieser Hierarchie nicht wahrscheinlich, dass z.B. die Durative in einer bestimmten IPP-Sprache IPP-Verben sind und die Perzeptionsverben nicht. Die Durative stehen nämlich weiter rechts in der Hierarchie als die Perzeptionsverben. Diese Hierarchie ist aber zugleich auch eine Hierarchie vom Hilfsverb zum Vollverb: Je weiter links eine Verbkategorie in der Hierarchie steht, desto hilfsverbartiger sind die entsprechenden Verben, je weiter rechts eine Verbkategorie in der Hierarchie steht, desto vollverbartiger sind die entsprechenden Verben: „*The more ‘auxiliary-like’ a verb is, notably causatives and modals, the more likely it is to allow for IPP*“ (Jäger, 2018: 308).

Tabelle 1 zeigt die historische Entwicklung der deutschen IPP-Verben mit deren Verbklassen. Die Verben, die fett gedruckt sind, sind Verben, die noch immer IPP-Verben sind (Schmid, 2005).

	<i>IPP Verb</i>	<i>Verbklasse</i>	
<i>13. Jahrhundert</i>	tuon (tun)	Kausativ	
	hoeren (hören)	Perzeptionsverb	
	heizen (heißen)	Kausativ	
<i>14. Jahrhundert</i>	lazen (lassen)	Kausativ	
	bitten	Kontrollverb	
<i>15. Jahrhundert</i>	türren (wagen)	Kontrollverb	
	müezen (müssen)	Modalverb	
	mögen	Modalverb	
	wollen	Modalverb	
	dürfen	Modalverb	
	können	Modalverb	
	sehen	Perzeptionsverb	
	machen	Kausativ	
	helfen	Benefaktiv	
	lehren/lernen	Benefaktiv	
	<i>16. Jahrhundert</i>	sollen	Modalverb
		wissen	Kontrollverb
	<i>17. Jahrhundert und später</i>	anfangen	Inchoativ
pflügen		Inchoativ	
	brauchen	Modalverb	
	fühlen	Perzeptionsverb	
	suchen	Kontrollverb	

Tabelle 1: IPP-Verben und ihre Verbklassen in der Geschichte der deutschen Sprache (Jäger, 2018: 308; Tabelle angepasst).

In der Tabelle ist zu sehen, dass die Entwicklung der IPP-Verben im Deutschen die Hierarchie von Schmid größtenteils bestätigt: zuerst gab es vor allem Kausative und danach Modalverben. Später gibt es Benefaktive und dann Inchoative. Die Perzeptionsverben aber tauchen zum ersten Mal im 13. Jahrhundert und zum letzten Mal im 17. Jahrhundert oder später auf. Das gilt auch für die Kontrollverben (diese tauchen zum ersten Mal im 14. Jahrhundert und zum letzten Mal im 17. Jahrhundert auf). Das Kausativ *machen* kommt relativ spät vor, so wie auch die Modalverben *sollen* und *brauchen*. Die Verbklasse, die ganz fehlt, ist die Verbklasse der

Durative.³ Geschlussfolgert werden könnte, dass die Entwicklung der IPP-Verben im Deutschen nicht Verbklasse für Verbklasse verlaufen ist. Jäger (2018) behauptet, dass es andere Faktoren geben müsse, die darauf Einfluss haben. Doch ist die Hierarchie einigermaßen in der Entwicklung der IPP-Verben zu sehen. Bei der niederländischen Entwicklung der IPP-Verben ist diese Hierarchie auch zu sehen: Zuerst kam ein Kausativ vor und danach andere Kausative und Modalverben. Außerdem ist die Hierarchie laut Jäger (2018: 309) im Verlust von IPP-Verben im Deutschen zu sehen: Die inchoativen IPP-Verben und Kontrollverben, die eine IPP-Konstruktion erlauben, sind verschwunden, aber Modalverben, Kausative und manche Benefaktive und Perzeptionsverben, die eine IPP-Konstruktion erlauben, gibt es noch immer.

2.1.4 IPP-Verben des Deutschen und des Niederländischen

In diesem Abschnitt werden zuerst die IPP-Verben des Deutschen und danach die IPP-Verben des Niederländischen gezeigt. Die IPP-Verben beider Sprachen werden anschließend miteinander verglichen und im Hinblick auf die Hierarchie von Schmid (2005) besprochen.

2.1.4.1 Deutsche IPP-Verben

Laut Meurers (2000) sind die Verben, die ohne Diskussion IPP-Verben sind, die sechs deutschen Modalverben *dürfen, können, mögen, müssen, sollen* und *wollen*. Über die anderen IPP-Verben gebe es keine eindeutige Literatur. Ein Vergleich von Literatur von Merkes (1986, vgl. Meurers, 2000: 55-56) hat die folgenden sechs, nicht-modalen Verben als IPP-Verben ergeben: *brauchen, heißen, helfen, hören, lassen⁴ und sehen*. Durch eine Analyse von deutschen Texten von Aldenhoff (1962) wurde der Befund von Merkes bestätigt und eine zweite Kategorie von IPP-Verben eingeführt: Verben die optional eine IPP-Konstruktion bilden. Diese Verben seien laut Aldenhoff (1962, vgl. Meurers, 2000: 55) *fühlen, machen* und *lernen*.

Diese Befunde werden durch den Duden (1995: 188-189, vgl. IJbema, 1997: 139) bestätigt. Den Verben, die Meurers, Merkes und Aldenhoff als IPP-Verben bezeichnen, wird vom Duden nur das Verb *lehren* hinzugefügt, und diese Verben werden in drei Kategorien eingeteilt:

³ In der Tabelle von Jäger (2018: 308) erscheinen die Verben *müezen* (müssen), *helfen, türren* (wagen) und *lazen* (lassen) zweimal: Einmal im Jahrhundert, von dem noch nicht sicher ist, dass es sich beim jeweiligen Verb um IPP-Konstruktionen handelt und im Jahrhundert, von dem sicher ist, dass es sich um IPP-Konstruktionen handelt. In Tabelle 1 stehen diese Verben nur beim Jahrhundert, von dem sicher ist, dass es sich beim jeweiligen Verb um IPP-Konstruktionen handelt.

⁴ In Meurers (2000) wird *lassen* nicht als IPP-Verb laut Merkes genannt, aber in der Tabelle von Merkes (vgl. Meurers, 2000: 56) ist *lassen* schon als IPP-Verb zu sehen.

1. Sieben Verben, bei denen der IPP-Effekt ausnahmslos auftritt und die deswegen im sogenannten „obligatorischen Ersatzinfinitiv“ (Gaeta, 2005: 149) stehen:

die Modalverben *dürfen*, *können*, *mögen*, *müssen*, *sollen* und *wollen* und das Verb *brauchen*. Die Modalverben betten keinen *zu*-Infinitiv ein, *brauchen* kann einen *zu*-Infinitiv einbetten (Meurers, 2000: 66).

(4) daß er das Buch hat lesen können/*gekonnt
(IJbema, 1997: 139)

(5) ... weil er nicht hat (zu) kommen brauchen/*gebraucht
(Lange, 1981: 68; Beispiel angepasst)

2. Drei Verben, die im Perfektum öfter in der Form eines Ersatzinfinitivs erscheinen, aber auch in der Form eines 2. Partizips erscheinen können und keinen *zu*-Infinitiv einbetten: *heißen*, *lassen* und *sehen*.

(6) a. Wer hat dich kommen heißen?
b. Wer hat dich kommen geheißt?
(Van Dale)

(7) a. ... warum sie mich haben kommen lassen
b. ... warum sie mich kommen gelassen haben
(Duden, 2009: 684, in: Bader, 2014: 7)

(8) a. daß er mich das Buch hat lesen sehen
b. daß er mich das Buch lesen gesehen hat (selten)
(IJbema, 1997: 139)

3. Sechs Verben, „die sowohl im Infinitiv als auch im 2. Partizip stehen können“ (IJbema, 1997: 139) und deswegen im sogenannten „freien Ersatzinfinitiv“ (Gaeta, 2005: 149) stehen können: *fühlen*, *helfen*, *hören*, *lehren*, *lernen*, und *machen*.

Diese Verben betten auch keinen *zu*-Infinitiv ein.

(9) a. Ich habe ihr die Kiste tragen helfen.
b. Ich habe ihr die Kiste tragen geholfen.
(Schmid, 2005: 23)

- (10) a. daß er mich hat reden hören
b. daß er mich reden gehört hat
(Ijbema, 1997: 139)

Lange (1981: 70) behauptet, dass das Verb *fühlen* aber kaum im Ersatzinfinitiv erscheint:

- (11) a. ?... weil ich es habe kommen fühlen
b. ... weil ich es kommen gefühlt habe
(Lange, 1981: 70; Beispiel angepasst)

Anders als der Duden, unterscheiden sowohl Meurers (2000) als auch Ijbema (1997) bei *lassen* zwischen verschiedenen Bedeutungen. Laut Ijbema (1997: 139) solle man zwischen „kausativem“ und „nicht-kausativem *lassen*“ unterscheiden. Bei kausativem *lassen* trete der IPP-Effekt ausnahmslos auf und bei nicht-kausativem *lassen* trete der IPP-Effekt optional auf. Meurers (2000: 59-62) behauptet das Gleiche. Bader (2014) hat verschiedene Experimente durchgeführt, um zu testen, ob der IPP-Effekt beim Verb *lassen* auftritt. Er unterscheidet zwischen ‚kausativem *lassen*‘ und ‚kontinuativem *lassen*‘. Das kausative *lassen* sei laut Bader (2014: 4) ein AcI-Verb. Ein AcI-Verb ist ein Verb, nach dem eine AcI-Konstruktion vorkommen kann. Eine AcI-Konstruktion ist eine grammatische Konstruktion mit einem Infinitiv und einem Akkusativobjekt. Das kausative *lassen* von Bader stimmt mit dem kausativen *lassen* von Ijbema und Meurers überein:

- (12) Der Vater lässt die Kinder die Bonbons essen.
(Bader, 2014: 4)

Das kontinuative *lassen* sei laut Bader (2014: 4) ein Verb, das mit transitiven Verben wie *fallen*, *liegen* oder *stehen* vorkomme und stimmt mit dem nicht-kausativen *lassen* von Ijbema und Meurers überein:

- (13) Eva lässt die Koffer liegen.

Die Ergebnisse der Experimente von Bader (2014) bestätigen die Behauptungen von Meurers (2000) und Ijbema (1997): Bei ‚kausativem‘ *lassen* tritt der IPP-Effekt ausnahmslos auf, bei kontinuativem *lassen* tritt der IPP-Effekt optional auf:

- (14) a. Der Vater hat die Kinder die Bonbons essen lassen/*gelassen.
 b. Eva hat die Koffer liegen lassen/gelassen.

Der dritten Kategorie des Dudens (1995) wird durch die Duden-Grammatik von 2009 (vgl. Bader, 2014 : 7) noch ein Verb hinzugefügt, nämlich das Verb *spüren*. Dieses Verb ist laut Lange (1981: 70) aber kein IPP-Verb:

- (15) a. *... weil ich es habe kommen spüren
 b. ... weil ich es kommen gespürt habe
 (Lange, 1981: 70; Beispiel angepasst)

2.1.4.2 Niederländische IPP-Verben

Laut Ijbema (1997) gibt es zwei Kategorien von Verben, die ein Infinitivkomplement haben, nämlich Verben, „die einen Infinitiv ohne *te* (zu) einbetten“ und Verben, „die einen Infinitiv mit *te* einbetten“ (Ijbema, 1997: 139-140). Die Verben, die zu der ersten Kategorie gehören, stehen immer im Ersatzinfinitiv. Verben, die zu dieser Kategorie gehören, sind (Ijbema, 1997: 139-140):

blijven (bleiben), *doen* (machen), *gaan* (gehen), *helpen* (helfen), *horen* (hören), *komen* (kommen), *kunnen* (können), *laten* (lassen), *leren* (lehren/lernen), *moeten* (müssen), *mogen* (dürfen), *ruiken* (riechen), *vinden* (finden), *voelen* (fühlen), *willen* (wollen), *zien* (sehen), *zullen* (werden)

- (16) dat hij dat haar heeft zien/*gezien doen
 (dass er das sie hat sehen/gesehen machen)

Die Verben der zweiten Kategorie, nämlich die Verben, die einen Infinitiv mit *te* einbetten, sind wieder in drei Subkategorien einzuteilen (Ijbema, 1997: 140-141):

1. Verben die immer im Ersatzinfinitiv stehen:

(*be*)hoeven (brauchen), (*be*)horen (gehören), *dienen* (müssen), *hangen* (hängen), *hebben* (haben), *komen* (kommen), *liggen* (liegen), *lopen* (laufen), *plegen* (pflegen), *staan* (stehen), *weten* (wissen), *zitten* (sitzen)

Bei diesen Verben ist *te* aber in vielen Fällen weglassbar:

- (17) dat hij heeft staan/*gestaan (te) zwaaien
 (dass er hat stehen/gestanden (zu) winken)

2. Verben, bei denen der IPP-Effekt optional auftritt:

beginnen (anfangen), *durven* (es wagen), *menen* (meinen), *pogen* (versuchen), *proberen* (versuchen), *trachten* (versuchen), *wagen* (es wagen), *weigeren* (verweigern), *wensen* (wünschen)

- (18) dat hij dat heeft proberen/geprobeerd te bereiken
(dass er das hat probieren/probiert zu erreichen)

3. Verben, bei denen der IPP-Effekt nicht auftritt:

aanraden (raten), *adviseren* (raten), *begeren* (verlangen), *beloven* (versprechen), *beogen* (beabsichtigen), *besluiten* (beschließen), *bevelen* (befehlen), *beweren* (behaupten), *denken* (glauben), *eisen* (fordern), *geloven* (glauben), *hopen* (hoffen), *menen* (meinen), *opdragen* (beauftragen), *vergeten* (vergessen), *verklaren* (erklären), *verlangen* (verlangen), *verleren* (verlernen), *vermijden* (vermeiden), *verplichten* (verpflichten), *verwachten* (erwarten), *verzuimen* (versäumen), *voorstellen* (vorschlagen), *vragen* (fragen), *vrezzen* (fürchten)

- (19) dat de arts mij heeft *aanraden/aangeraden te wandelen
(dass der Arzt mir hat angeraten zu spazieren)

2.1.4.3 Deutsche IPP-Verben vs. niederländische IPP-Verben

In Tabelle 1 sind die IPP-Verben des Deutschen und des Niederländischen zu sehen. Erstens gibt es die IPP-Verben, bei denen der IPP-Effekt ausnahmslos auftritt, zweitens gibt es IPP-Verben, bei denen der IPP-Effekt gebräuchlicher ist als das 2. Partizip, und drittens gibt es IPP-Verben, bei denen der IPP-Effekt optional ist. Die Verben, die fett gedruckt sind, sind in beiden Sprachen IPP-Verben.

Tabelle 1 zeigt, dass der IPP-Effekt bei mehr niederländischen als deutschen Verben auftritt. Außerdem stehen die deutschen Verben, bei denen der IPP-Effekt optional auftritt, im Niederländischen immer im Ersatzinfinitiv.

Auftreten des IPP-Effektes	deutsche Verben	niederländische Verben
ausnahmslos	<ul style="list-style-type: none"> - dürfen - können - mögen - müssen - sollen - wollen - brauchen - (kausatives) lassen 	<ul style="list-style-type: none"> - mogen - kunnen - moeten - moeten - willen - (be)hoeven - laten - blijven - doen - gaan - helpen - horen - leren - ruiken - vinden - voelen - zullen - (be)horen - dienen - hangen - hebben - komen - liggen - lopen - plegen - staan - weten - zitten
gebräuchlicher als das 2. Partizip	<ul style="list-style-type: none"> - heißen - sehen 	<ul style="list-style-type: none"> - zien
optional	<ul style="list-style-type: none"> - fühlen - helfen - hören - lehren - lernen - machen - ?spüren - (kontinuatives) lassen 	<ul style="list-style-type: none"> - - beginnen - durven - menen - pogen - proberen - trachten - wagen - weigeren - wensen

Tabelle 2: Die IPP-Verben des Deutschen und des Niederländischen.

Schmid (2005) hat, wie in Abschnitt 2.1.3.3 schon beschrieben worden ist, die IPP-Verben verschiedener IPP-Sprachen/-Dialekte miteinander verglichen. Sie hat die IPP-Verben in acht verschiedene Verbklassen, nämlich in Kausative, Modalverben, Perzeptionsverben, Benefaktive, Durative, Inchoative, Kontrollverben und Anhebungsverben eingeteilt. In Tabelle 3 ist für das Deutsche pro Verbklasse zu sehen, ob der IPP-Effekt bei den Verben dieser Verbklasse obligatorisch (+), optional (+/-) oder nicht (-) auftritt. Auch sind Beispiele von Verben der Verbklasse zu sehen.

IPP	Verbklasse	Beispiele
+	Kausative	lassen
+	Modalverben	dürfen, können, müssen, mögen, wollen, sollen, brauchen (zu)
+/-	Perzeptionsverben	hören, sehen, fühlen
+/-	Benefaktive	helfen, lehren
-	Durative	bleiben
-	Inchoative	anfangen zu, aufhören zu, pflegen zu
-	Kontrollverben	versuchen zu, wagen zu, versprechen zu, überreden zu

Tabelle 3: Der IPP-Effekt bei acht verschiedenen Verbklassen des Deutschen (Schmid, 2005: 28; Tabelle angepasst).

In Tabelle 4 ist das Gleiche wie in Tabelle 3, aber für das Niederländische, zu sehen. Der Grund, weshalb das Zeichen +/- in Tabelle 4 bei Inchoativen und Kontrollverben zwischen Klammern steht, ist, dass die Informanten von Schmid angegeben haben, dass diese Verben nicht in einer IPP-Konstruktion auftreten, aber dass trotzdem von manchen Wissenschaftlern behauptet wird, dass diese Verben optional in einer IPP-Konstruktion erscheinen (Schmid, 2005: 30). Schmid (2005: 30) folgt im weiteren Verlauf des Artikels ihren Informanten und lässt die Behauptungen von den Wissenschaftlern in außer Betracht.

IPP	Verbkategorie	Beispiele
+	Kausative	laten (lassen), doen (tun), menen te (meinen zu)
+	Modalverben	mogen (dürfen), kunnen (können), moeten (müssen), willen (wollen), hoeven (brauchen), dienen te (dienen zu), hebben te (sollte), hoeven te (brauchen zu), horen te (müsste)
+	Perzeptionsverben	horen (hören), zien (sehen), voelen (fühlen)
+	Benefaktive	helpen (helfen), leren (lehren/lernen)
+	Durative	Blijven (bleiben), gaan (gehen), liggen (te) (liegen), lopen (te) (laufen), staan (te) (stehen), zijn (sein), zitten (te) (sitzen)
- (+/-)	Inchoative	Beginnen te (anfangen zu), stoppen te (aufhören zu), komen (te) (kommen), plegen (te) (pflegen zu)
- (+/-)	Kontrollverben	Proberen te (versuchen zu), zien te, trachten te (versuchen zu), weten te (wissen zu), dreigen te (drohen zu), durven te (wagen zu), wagen te (wagen zu), weigeren te (weigern zu)

Tabelle 4: Der IPP-Effekt bei sieben verschiedenen Verbklassen des Niederländischen (Schmid, 2005: 30).

Wenn man Tabelle 2 mit Tabelle 3 vergleicht, sind viele Übereinstimmungen zu sehen. Nicht alle deutschen IPP-Verben werden von Schmid (2005) als Beispiel genannt, aber sie hat auch nicht behauptet, dass ihre Beispiele eine vollständige Liste der IPP-Verben darstellen. Sie führt auf jeden Fall keine neuen IPP-Verben auf. In Tabelle 3 wird nicht zwischen ‚IPP gebräuchlicher als das 2. Partizip‘ und ‚optionaler IPP‘ differenziert, aber wenn man diese beiden Kategorien aus Tabelle 2 zusammenfügt und die Kategorie ‚optionaler IPP‘ nennt, stimmt die Einteilung der IPP-Verben zwischen Tabelle 2 und 3 überein.

Wenn man Tabelle 2 mit Tabelle 4 vergleicht, sind mehr Unterschiede zu sehen. Erstens bezeichnet Schmid das Verb *menen te* (meinen zu) als obligatorisches IPP-Verb, weil es ein kausatives Verb ist. Laut IJbema (1997: 141) ist dieses Verb aber ein Verb, das optional in einer IPP-Konstruktion erscheint. Zweitens bezeichnet Schmid, wenn man die Bezeichnung zwischen den Klammern außer Betracht lässt, die Verben *beginnen te* (anfangen zu), *proberen te* (versuchen zu), *trachten te* (versuchen zu), *durven te* (wagen zu), *wagen te* (wagen zu) und *weigeren te* (weigern zu) als Verben, bei denen der IPP-Effekt nicht auftritt. Laut IJbema (1997: 139-141) sind diese Verben aber optionale IPP-Verben. Es wird an dieser Stelle nicht weiter darauf eingegangen, weil es für den Rest der Arbeit nicht relevant ist.

Es gibt also mehr niederländische als deutsche IPP-Verben. Die Perzeptionsverben und Benefaktive sind im Deutschen optionale IPP-Verben und im Niederländischen obligatorische

IPP-Verben. Außerdem erscheinen die Durative im Niederländischen ausnahmslos in einer IPP-Konstruktion und im Deutschen nicht. Über die Frage, inwiefern Inchoative und Kontrollverben im Niederländischen IPP-Verben sind, herrscht Uneinigkeit. Die Hierarchie von Schmid scheint aber auf jeden Fall auf die deutschen und niederländischen IPP-Verben anwendbar zu sein.

2.1.5 Wortfolge der IPP-Konstruktion

Die Wortfolge der IPP-Konstruktion im Deutschen unterscheidet sich vom Niederländischen. Die Wortfolge der IPP-Konstruktion wird zuerst für das Deutsche erklärt und danach für das Niederländische. Zuletzt wird die Beziehung zwischen der Wortfolge von Verbalkomplexen und der IPP-Konstruktion besprochen.

2.1.5.1 Wortfolge der IPP-Konstruktion im Deutschen

Die Wortfolge von Verbalkomplexen ohne IPP-Konstruktion ist im Deutschen kopffinal: „Ein infinitivregierendes Verb steht unmittelbar nach dem infiniten Verb, das es regiert. Das heißt, die Anordnung der Verbformen entspricht spiegelbildlich den Rektionsverhältnissen innerhalb des Verbalkomplexes – die Infinitrektion verläuft von rechts nach links.“ (Duden, 2009: 683, zit. nach Bader, 2014: 2).

Diese Wortfolge von Verbalkomplexen ohne IPP-Konstruktion ist im Deutschen also V3-V2-V1. Dabei ist V1 das „hierarchisch höchste Verb“ (Bader, 2014: 2) in der Rektionskette und wird von keinem Verb regiert. V2 wird von V1 regiert und V3 von V2.

- (20) obwohl er ihn reden (V3) gehört (V2) hat (V1)
 (IJbema, 1997: 145)

Die Wortfolge von Verbalkomplexen mit einer IPP-Konstruktion hat sich im Deutschen geändert. In der ersten IPP-Konstruktion im Mittelhochdeutschen war die Wortfolge der Verben V1-V2-V3 (Kurrelmeyer, 1910, vgl. Jäger, 2018: 322). Beispiel (21) ist ein Satz aus dem Mittelhochdeutschen mit dieser Wortfolge:

- (21) und der diz hât (V1) lâzen (V2) schrîben (V3)
 und der dies hat lassen schreiben
 (Hermann von Fritslar, 149, 24 – um 1350, vgl. Jäger, 2018: 304)

Im 14. Jahrhundert taucht die Wortfolge V1-V3-V2 zum ersten Mal in einer IPP-Konstruktion auf, aber während des Frühneuhochdeutschen (also bis zum Jahr 1650), ist die Wortfolge V1-

V2-V3 noch immer gängiger (Sapp, 2011: 80). Das hat sich geändert. Im heutigen Deutsch ist die Wortfolge V1-V3-V2 nämlich die Standardwortfolge (IJBema, 1997: 146), siehe Beispiel (22). Diese Wortfolge ist eine kopffinitiale Wortfolge. Das heißt, dass „ein Hilfsverb links von seinem Komplement auftritt“ (IJBema, 1997: 144).

- (22) was sie dennoch nicht hätte (V1) sagen (V3) sollen (V2)
(Duden, 2009: 684, in: Bader, 2014: 7)

Ohne IPP-Konstruktion ist die Wortfolge des Verbalkomplexes also kopffinal. Mit IPP-Konstruktion ist die Wortfolge des Verbalkomplexes kopffinitial.

V1 wird also in Anwesenheit von zwei Infinitiven, in IPP-Konstruktionen, nach vorne verschoben. Dieses Phänomen wird Auxiliarinversion genannt (Bader, 2014: 2). Diese abweichende Abfolge ist aber nicht für jede IPP-Konstruktion obligatorisch. Für IPP-Konstruktionen mit Modalverben ist diese Abfolge obligatorisch, aber zumindest für die Verben *lassen*⁵ und die Wahrnehmungsverben *sehen*, *hören*, *fühlen* und *spüren* ist die Normalabfolge von Verbalkomplexen (V3-V2-V1) auch korrekt (Duden, 2009: 684, zit. nach Bader, 2014: 7):

- (23) a. warum sie mich haben (V1) kommen (V3) lassen (V2)
b. warum sie mich kommen (V3) lassen (V2) haben (V1)
(Duden, 2009: 684, in: Bader, 2014: 7)

Wie oben erwähnt, ist die abweichende Abfolge und damit die Auxiliarinversion für Modalverben in IPP-Konstruktionen laut des Dudens (2009) obligatorisch. Ein Experiment von Bader & Schmid (2009) hat gezeigt, dass die abweichende Abfolge mit einer vollständigen Auxiliarinversion, also mit dem finiten Verb, V1, an erster Stelle, tatsächlich als beste bewertet wird. Das Experiment hat aber auch gezeigt, dass eine partielle Auxiliarinversion, also mit V1 an zweiter Stelle, auch bewirkt, dass diese Sätze als grammatisch bewertet werden. Die Bedingung, die dafür erfüllt werden sollte, ist, dass V3 vor V2 stehen soll. Wenn V2 nämlich vor V3 steht, der Position vom V1 ungeachtet, werden die Sätze als ungrammatisch bewertet⁶. In Beispiel (24) ist diese Wortfolge zu sehen:

⁵ Experimente von Bader (2014) haben gezeigt, dass die abweichende Abfolge sowohl für kausatives als auch für kontinuatives *lassen* nicht obligatorisch ist.

⁶ Die Anzahl der Bewertungen ‚grammatisch‘ war für die Abfolgen mit V3 vor V2: V1-V3-V2 79%, für V3-V1-V2 61%, für V3-V2-V1 28%.

(24) warum sie mich kommen (V3) haben (V1) lassen (V2)

In Dialekten des Deutschen wird auch von der Abfolge V1-V3-V2 in IPP-Konstruktionen abgewichen. In deutschen und österreichischen Dialekten gibt es auch die Abfolgen V3-V1-V2 und V3-V2-V1 (Wurmbrand, 2017: 13) und in den schweizerischen Dialekten sind alle möglichen Abfolgen zu finden⁷ (Schmid, 2005: 73-77).

2.1.5.2 Wortfolge der IPP-Konstruktion im Niederländischen

In Verbalkomplexen ohne IPP-Konstruktion im Niederländischen gibt es verschiedene Wortfolgen (Stichting ANS, 2002; Beispiele angepasst):

- V3-V1-V2: Ze denken dat hij niets gezien kan hebben
(Sie denken, dass er nichts gesehen kann haben)
- V1-V2-V3: Ze denken dat hij niets kan hebben gezien
(Sie denken, dass er nichts kann haben gesehen)
- V1-V3-V2: Ze denken dat hij niets kan gezien hebben
(Sie denken, dass er nichts kann gesehen haben)

Wenn in einem Verbalkomplex zwei oder mehr Infinitive erscheinen, ist die Wortfolge kopfinitial: Das selegierende Verb steht vor dem eingebetteten Verb. Damit ist die Wortfolge V1-V2-V3:

(25) dat hij het boek zal (V1) kunnen (V2) lezen (V3)
dass er das Buch wird können lesen
(IJbema, 1997: 144)

Dieselbe Wortfolge ist die Wortfolge für IPP-Konstruktionen:

(26) dat hij het boek heeft (V1) kunnen (V2) lezen (V3)
dass er das Buch hat können lesen
(IJbema, 1997: 145)

Diese Wortfolge ist also die Standardwortfolge von IPP-Konstruktionen im Niederländischen. Dialekte des Niederländischen zeigen aber auch andere Wortfolgen. IJbema (1997) beschreibt die verschiedenen möglichen Wortfolgen der IPP-Konstruktion von niederländischen

Die Anzahl der Bewertungen ‚grammatisch war für die Abfolgen mit V2 vor V3: V1-V2-V3 25%, für V2-V1-V3 5% und für V2-V3-V1 4%.

⁷ Wurmbrand (2017: 13) behauptet aber, nur die Abfolgen V1-V2-V3, V1-V3-V2 und V3-V1-V2 seien mögliche Abfolgen für IPP-Konstruktionen in schweizerischen Dialekten.

Dialekten. Diese Behauptungen werden von De Schutter (2000) bestätigt. Die möglichen Wortfolgen der Dialekte sind in Tabelle 5 zu sehen:

Dialekt	Abfolge mit IPP
Westflämisch	V1-V2-V3 V2-V3-V1
Zaans	V1-V2-V3 V1-V3-V2 V3-V1-V2
Westfriesisch	V1-V2-V3
Achterhoeks	V1-V2-V3 V1-V3-V2 V3-V2-V1

Tabelle 5: mögliche Abfolgen der Verben einer IPP-Konstruktion in Dialekten des Niederländischen (vgl. IJbema, 1997: 147; De Schutter, 2000).

Barbiers et al. (2008) haben im „*Syntactische atlas van de Nederlandse dialecten*“ (Syntaktischer Atlas der niederländischen Dialekte) für verschiedene Verbalkomplexe angegeben, wie oft eine Wortfolge in einer schriftlichen Umfrage und mündlichen Interviews vorkam und wo die Personen, die diese Wortfolge geäußert haben, wohnen. Den Verbalkomplex der IPP-Konstruktion haben sie anhand der Verben *hebben* (haben), *kunnen* (können) und *roepen* (rufen) wiedergegeben, siehe Abbildung 1.

In Abbildung 1 ist zu sehen, dass die Standardabfolge am häufigsten vorkommt und die möglichen anderen Wortfolgen im Niederländischen mit den möglichen Wortfolgen, die von IJbema (1997) und De Schutter (2000) beschrieben worden sind, übereinstimmen. Diese Abbildung bestätigt auch die Behauptungen über das Westflämische. Im Gebiet, wo Zaans gesprochen wird, fehlt die Abfolge V3-V1-V2 aber, und im Gebiet, wo Achterhoeks gesprochen wird, sind keine abweichenden Abfolgen zu sehen.

1.3.2.3.4 Hww hebben_{FINITE} • Modaal_{INFINITIEF/PARTICIPIUM} • V_{INFINITIEF}
 HAVE_{FINITE} • Modal_{INFINITIVE/PARTICIPLE} • V_{INFINITIVE}

Vertel mij eens wie zij had kunnen roepen.
 tell me just who she had.FIN can.INF/PCP call.INF
 'Just tell me who she could have called.'

■ V1-V2 _{INF} -V3	(had kunnen roepen)	185
■ V1-V3-V2 _{INF}	(had roepen kunnen)	7
■ V1-V3-V2 _{PCP}	(had roepen gekund)	1
■ V2 _{INF} -V3-V1	(kunnen roepen had)	18
■ V3-V1-V2 _{INF}	(roepen had kunnen)	2
■ V3-V1-V2 _{PCP}	(roepen had gekund)	3
■ V3-V2 _{INF} -V1	(roepen kunnen had)	19
■ V3-V2 _{PCP} -V1	(roepen gekund had)	17

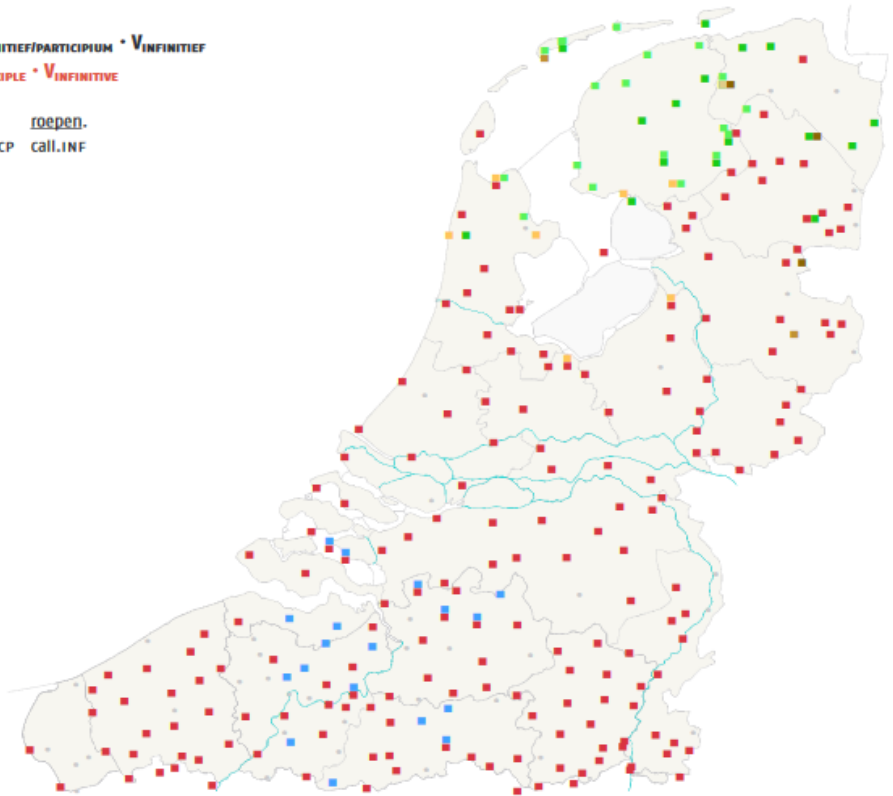


Abbildung 1: Die Frequenz und Herkunft von IPP-Konstruktion im Niederländischen (Barbiers et al., 2008: 20).

Schlussfolgernd könnte man also sagen, dass die Behauptungen über die Wortfolge von IPP-Konstruktionen in Dialekten des Niederländischen von IJbema (1997) und De Schutter (2000) teilweise mit den Daten von Barbiers et al. (2008) übereinstimmen. Auch könnte man sagen, dass die Standardwortfolge von IPP-Konstruktionen, nämlich V1-V2-V3, weitaus am häufigsten vorkommt.

2.1.5.3 Beziehung zwischen der Wortfolge von Verbalkomplexen und der IPP-Konstruktion

Es gibt verschiedene Theorien über die Wortfolge von Verbalkomplexen und die IPP-Konstruktion. Es gibt z.B. Theorien, die die Wortfolge von Verbalkomplexen als Ursache vom IPP-Effekt sehen (Van der Meer, 1991, vgl. IJbema, 1997: 148; Den Dikken, 1989, vgl. IJbema, 1997: 148; De Schutter, 2000, Hinterhölzl, 2008). De Schutter (2000) behauptet, dass der IPP-Effekt graduell sei: die Wortfolge des Verbalkomplexes bestimme, wie groß die Chance sei, dass der IPP-Effekt auftrete.

Hinterhölzl (2008) behauptet, dass das Verb, das am niedrigsten in der Hierarchie der Rektionskette steht (Bader, 2014: 2), nämlich V3, nach links versetzt werde und auf diese Weise auf die Position des Aspektmarkers gerate. Der Aspektmarker Sorge dafür, dass V2 mit ge-

präfigiert werde. Weil V3 in dieser Position lande, werde die Präfigierung blockiert. In Abbildung 1 (Jäger, 2018: 320) ist diese Blockierung zu sehen.

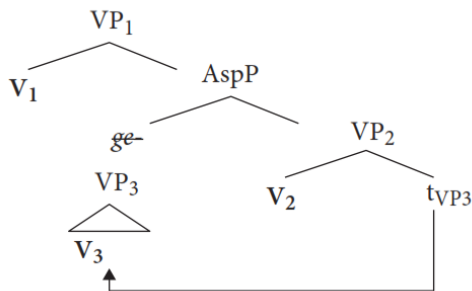


Abbildung 2: Blockierung vom Präfix *ge-* in IPP-Konstruktionen.

Die Theorien, die die Wortfolge der Verbalkomplexe als Ursache des IPP-Effektes sehen, sind aber problematisch. Erstens, wie zum Beispiel bei De Schutter (2000) zu sehen ist, weil sie nur beschreiben, dass eine Veränderung in der Wortfolge mit dem IPP-Effekt zusammengeht, aber nicht erklären, warum es eine Veränderung in der Wortfolge gibt. Zweitens, weil es laut Ijbema (1997) und Wurmbrand (2017) viele verschiedene Wortfolgen im Verbalkomplex in den IPP-Sprachen und -Dialekten gebe. Der IPP-Effekt komme in allen verschiedenen Wortfolgen, die bei Verbalkomplexsprachen vorkommen können, vor.⁸

Es gibt auch eine Theorie, nämlich die Theorie von Eisenberg, Smith & Teuber (2001, vgl. Gaeta, 2005), die die Wortfolge von Verbalkomplexen als Konsequenz des IPP-Effektes sieht. Sie behaupten, dass das Hilfsverb im Deutschen in IPP-Konstruktionen vorangestellt werde, sodass es einen Kodierungsvorteil gebe. In Perfektsätzen mit zwei Verben gebe es einen Kodierungsvorteil, wenn es die normale Abfolge, nämlich mit dem 2. Partizip an erster Stelle, gebe, weil damit beim ersten Verb deutlich sei, dass es sich um einen Perfektsatz handele, aber auch, welche Handlung es gebe, siehe Beispiel (13). Wenn es in IPP-Konstruktionen eine normale Abfolge gäbe, nämlich mit dem finiten Verb an letzter Position, wäre erst beim letzten Verb deutlich, dass es sich um einen Perfektsatz handelt.

- (27) a. lesen wird lesen können wird wird lesen können
 b. gelesen hat lesen können hat hat lesen können

⁸ Die verschiedenen Abfolgen der niederländischen und deutschen Sprache/Dialekte werden in den nächsten Abschnitten beschrieben.

Auch diese Theorie, die die Wortfolge der Verbalkomplexe als Konsequenz des IPP-Effektes sieht, ist problematisch. Diese Theorie beschreibt nämlich nur die Wortfolge der deutschen Standardsprache, aber es gibt auch andere Sprachen und Dialekte, die andere Wortfolgen zeigen. Außerdem ist eine Theorie, die die Wortfolge der Verbalkomplexe als Konsequenz des IPP-Effektes sieht, laut Wurmbrand (2017) überhaupt problematisch, weil es Sprachen gebe, in denen es keine Veränderung der Grundabfolge von Verben, aber trotzdem den IPP-Effekt gebe.

Weil diese Theorien also durch empirische Daten widerlegt werden, bleibt die Theorie übrig, dass die Wortfolge in Verbalkomplexen bei IPP zufällig ist (siehe auch Eroms, 2006; Schallert, 2014, vgl. Jäger, 2018: 320).

2.2 Transfer

Die ersten bekannten Aussagen über Sprachkontakt und Transfer sind in der Odyssee von Homer zu finden: Odysseus erzählt Penelope in der Odyssee von den gemischten Sprachen von Kreta (Jarvis & Pavlenko, 2008: 1). Es gab damals dem sprachlichen Transfer gegenüber eine negative Einstellung und bis zum Jahr 1945 ist diese negative Einstellung zu sehen: Transfer wäre z.B. ein Zeichen von Unordentlichkeit (Jarvis & Pavlenko, 2008: 2). Nach dem Jahr 1945 gab es Studien, die Transfer nicht als ein Zeichen von negativen Eigenschaften des Sprechers sehen, sondern als etwas Unvermeidbares im Prozess vom Lernen einer zweiten Sprache. Weinreich (1953) betont außerdem, dass Transfer nicht nur als sprachliches Phänomen betrachtet werden sollte, sondern auch als psychologisches und sozio-kulturelles Phänomen: *„It is thus in a broad psychological and socio-cultural setting that language contact can best be understood.“* (Weinreich, 1953: 4).

In den fünfziger Jahren und am Anfang der sechziger Jahre gab es die *„school of Contrastive Analyses“* (Ortega, 2009: 31). Die Wissenschaftler in der Zeit behaupteten, dass kontrastive Analysen sehr nützlich beim Lernen und Lehren einer zweiten Sprache sein könnten. In *„Linguistics across cultures“* aus dem Jahr 1957 (vgl. Odlin, 1989) behauptete Lado, dass Übereinstimmungen zwischen Sprachen eine Beschleunigung des Lernens einer zweiten Sprache und Unterschiede Schwierigkeiten beim Lernen einer zweiten Sprache bewirken:

We assume that the student who comes in contact with a foreign language will find some features of it quite easy and others extremely difficult. Those elements that are similar to his native language will be simple for him, and those elements that are different will be difficult. The teacher who has made a comparison of the foreign language with the native language of the students will know better what the real learning problems are and can better provide for teaching them.

(Lado, 1957: 2, zit. nach Odlin, 1989: 15)

Die schnellere Entwicklung des Lernens einer zweiten Sprache wird positiver Transfer und die Schwierigkeiten oder Fehler beim Lernen einer zweiten Sprache werden negativer Transfer genannt (Odlin, 1989: 36).

Studien nach dem Jahr 1970 haben allerdings gezeigt, dass Unterschiede zwischen Sprachen nicht immer Schwierigkeiten in der Form von Fehlern bewirken und Fehler nicht immer durch Unterschiede zwischen den Sprachen zu erklären sind (Odlin, 1989: 17-18). Außerdem bewirken Übereinstimmungen zwischen den Sprachen nicht immer eine Beschleunigung im Lernen einer zweiten Sprache (Ortega, 2009: 31-32).

Im Jahr 1989 wurde Odlins *Language transfer, cross-linguistic influence in language learning* veröffentlicht. In diesem einflussreichen Buch trägt Odlin die verschiedenen Studien zu Transfer zusammen und gelangt zu den folgenden sieben Schlussfolgerungen (Odlin, 1989: 152-153):

1. Es gibt Transfer in allen Sprachmodulen.
2. Es gibt sowohl Transfer in formellen als auch in informellen Kontexten.
3. Es gibt sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen Transfer.
4. Je ähnlicher zwei Sprachen sind, desto weniger Transfer gibt es und je mehr Sprachen sich unterscheiden, desto mehr Transfer gibt es.
5. Typologische Faktoren können die Wahrscheinlichkeit von Transfer beeinflussen.
6. Ungebräuchliche Strukturen können auch transferiert werden. Die Wahrscheinlichkeit von diesem Transfer ist aber kleiner als bei gebräuchlicheren Strukturen.
7. Individuelle Unterschiede spielen bei der Wahrscheinlichkeit von Transfer eine Rolle.

Jarvis & Pavlenko's *Crosslinguistic influence in language and cognition* (2008) ist eine Fortführung der Arbeit von Odlin: "Rather, our aim is [...] to characterize the new developments that have taken place in transfer research since the publication of his book [...]" (Jarvis & Pavlenko, 2008: 3)

Einige Schlussfolgerungen von Jarvis & Pavlenko (2008) sind, dass Studien nach 1989 bestätigt haben, dass Transfer in allen Sprachmodulen stattfindet. Es gibt vor allem neue Studien, die morphologischen und syntaktischen Transfer zeigen. Außerdem zeigt Transfer sich nicht nur durch Fehler, sondern auch oft durch das Vermeiden von bestimmten Konstruktionen. Daneben behaupten sie (2008: 213), dass es fünf Faktoren gebe, die Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit des Transfers haben:

1. Linguistische und psycholinguistische Faktoren
2. Kognitive Faktoren und Faktoren der Aufmerksamkeit und Entwicklung
3. Sprachfertigkeit und Sprachkenntnisse
4. Lernumgebungsfaktoren
5. Sprachgebrauchsfaktoren

Ab dem Jahr 2000 hat sich die Schnittstellenhypothese entwickelt. Schnittstellen sind Sprachphänomene, an denen zwei Modulen beteiligt sind. Hulk und Müller (2000) behaupten, dass Schnittstellen beim bilingualen Erstspracherwerb empfindlich für Transfer seien, wenn sie in beiden Sprachen eine Überlappung haben. Bei Sorace & Filiaci (2006) ist nicht die Rede von einer Überlappung als Bedingung für Transfer und wird vor allem auf die Schnittstellen der Syntax eingegangen. Sie behaupten, dass die Schnittstellen der Syntax und anderer kognitiver Systeme, beim bilingualen Erstspracherwerb, aber auch unter anderem beim Zweitspracherwerb, empfindlicher für Transfer seien als rein syntaktische Regeln (Sorace & Filiaci, 2006: 340). Sie nennen diese Theorie die „*interfacehypothesis*“ (Schnittstellenhypothese) (Sorace & Filiaci, 2006: 340).

Sorace (2011) behauptet später, dass es externe und interne Schnittstellen gebe. Externe Schnittstellen „involvieren die pragmatischen Bedingungen der kontextuellen Angemessenheit“ (Sorace, 2001: 7; eigene Übersetzung) und die interne Schnittstellen involvieren formale Aspekte und Prozesse (Sorace, 2001: 7). Diese zwei Kategorien von Schnittstellen sind laut Sorace (2011) nicht gleich empfindlich für Transfer. Diese Behauptung wird unter anderem durch Studien von Tsimpli & Sorace (2006) und Sorace & Serratrice (2009) bestätigt. Tsimpli & Sorace (2006) haben in ihrem Experiment Transfer bei einer Schnittstelle der Syntax-Semantik (eine interne Schnittstelle), nämlich Fokus, und bei einer Schnittstelle der Syntax-Pragmatik (eine externe Schnittstelle), nämlich der Verwendung von Pronomen als Subjekt, getestet. Die interne Schnittstelle zeigt bei Erwachsenen, die das Griechische als zweite Sprache lernen, weniger Probleme als die externe Schnittstelle. Auch Sorace & Serratrice (2009) beschreiben Forschung zu Schnittstellen der Syntax-Semantik und der

Syntax-Pragmatik. Die Ergebnisse dieser Experimente zeigen denselben Unterschied: eine Schnittstelle der Syntax-Semantik ist weniger empfindlich für Transfer als eine der Syntax-Pragmatik.

2.3 Transfer bei IPP-Konstruktionen

Der IPP-Effekt ist nicht in jeder Sprache gleich. Erstens erscheinen IPP-Konstruktionen in den IPP-Sprachen nicht bei den gleichen Verben. Die Sprachen folgen laut Schmid (2005) aber einer Hierarchie. Das Deutsche zeigt IPP-Verben am Anfang der Hierarchie; das Niederländische zeigt auch weiter in der Hierarchie IPP-Verben. Auch zeigt das Deutsche früher in der Hierarchie optionale IPP-Verbklassen, bei den der IPP-Effekt im Niederländischen obligatorisch auftritt. Zweitens unterscheidet sich die Wortfolge der IPP-Konstruktion zwischen dem Deutschen und dem Niederländischen.

Deutsche Muttersprachler*innen, die Niederländisch lernen, sollten also lernen, wann eine IPP-Konstruktion im Niederländischen erscheinen kann oder muss. Sie sollten aber auch lernen, welche Wortfolge die IPP-Konstruktion im Niederländischen hat. Diese Unterschiede könnten negativen Transfer vom Deutschen ins Niederländische bewirken. Laut Lado (1957 vgl. Odlin 1989) sollten Unterschiede ausnahmslos negativen Transfer bewirken, Odlin (1989) und Jarvis & Pavlenko (2008) schwächen diese Aussage einigermaßen ab. Laut der Schnittstellenhypothese werden die zwei Unterschiede des IPP-Effektes (das Erscheinen einer IPP-Konstruktion und die Wortfolge der IPP-Konstruktion) in verschiedenem Maße negativen Transfer bewirken. Das Erscheinen der IPP-Konstruktion hat nämlich etwas mit der Syntax und mit der Semantik zu tun und bildet deswegen eine Schnittstelle der Syntax und Semantik. Die Wortfolge der IPP-Konstruktion ist rein syntaktischer Art. Die Schnittstellenhypothese bedeutet also für das Maß des negativen Transfers bei IPP-Konstruktionen, dass das Erscheinen einer IPP-Konstruktion mehr negativen Transfer bewirkt als die Wortfolge der IPP-Konstruktion. In dieser Arbeit wird negativer Transfer vom Deutschen ins Niederländische bei diesen zwei Aspekten der IPP-Konstruktion untersucht.

3. Fragestellung & Hypothesen

3.1 Fragestellung

Die Hauptfrage dieser Arbeit ist:

Inwiefern gibt es, unter Deutschmuttersprachler*innen, die das Niederländische als zweite Sprache lernen, negativen Transfer in Bezug auf den IPP-Effekt?

Diese Hauptfrage wird anhand von drei Teilfragen beantwortet.

Die erste Teilfrage ist:

1. Inwiefern gibt es bei der Schnittstelle der Syntax und Semantik negativen Transfer vom Deutschen ins Niederländische in Bezug auf den IPP-Effekt?

Um diese Teilfrage zu beantworten, wird untersucht, wann deutsche Muttersprachler*innen im Niederländischen Fehler machen, in dem sie keine IPP-Konstruktion verwenden, wo es im Niederländischen obligatorisch ist.

Diese Teilfrage wird anhand von den folgenden drei Fragen beantwortet:

- a. Inwiefern gibt es negativen Transfer bei Modalverben?
- b. Inwiefern gibt es negativen Transfer bei Perzeptionsverben?
- c. Inwiefern gibt es negativen Transfer bei Benefaktiven/Durativen?

Die zweite Teilfrage ist:

2. Inwiefern gibt es beim rein syntaktischen Aspekt des IPP-Effektes Transfer vom Deutschen ins Niederländische?

Um diese Teilfrage zu beantworten, wird untersucht, ob deutsche Muttersprachler*innen im Niederländischen Fehler machen, indem sie die deutsche Wortfolge der IPP-Konstruktion statt der niederländischen Wortfolge benutzen.

Die dritte Teilfrage ist:

3. Inwiefern spielen Sprachkenntnisse bei negativem Transfer eine Rolle?

Um diese Teilfrage zu beantworten, wird untersucht, ob das Sprachniveau des Niederländischen von Muttersprachler*innen des Deutschen Einfluss auf das Maß des negativen Transfers hat.

3.2 Hypothesen

3.2.1 Hypothesen der ersten Teilfrage

Die allgemeine Hypothese für die erste Teilfrage ist, dass es negativen Transfer geben wird. Die Verwendung von IPP-Konstruktionen ist eine Schnittstelle zwischen der Syntax und Semantik. Ob ein Verb ein IPP-Verb ist, hängt nämlich laut Schmid (2005) von der Semantik des Verbs ab: je hilfsverbartiger ein Verb sei, desto wahrscheinlicher sei es in einer Sprache, dass ein Verb ein IPP-Verb sei (Schmid, 2005: 106). Die Verwendung einer IPP-Konstruktion hat aber auch mit der Syntax zu tun: Eine IPP-Konstruktion ist, syntaktisch gesehen, eine andere Konstruktion als ohne den IPP-Effekt. Es werden zwei Infinitive statt einem Infinitiv und einem 2. Partizip verwendet. Es gibt auch eine Überlappung: Alle IPP-Verben des Deutschen sind IPP-Verben des Niederländischen, aber nicht alle IPP-Verben des Niederländischen sind IPP-Verben des Deutschen.

Laut Hulk & Müller (2000) ist die Wahrscheinlichkeit des Transfers bei bilingualem Erstspracherwerb hoch. Es handelt sich nämlich um eine Schnittstelle und eine Überlappung zwischen den Sprachen. Laut Sorace & Filiaci (2006) ist die Wahrscheinlichkeit des Transfers beim Zweitspracherwerb auch hoch, weil es sich hier um eine Schnittstelle der Syntax und eines anderen kognitiven Systems, nämlich der Semantik, handelt. Weil es sich aber um eine interne Schnittstelle (Sorace, 2011: 7) handelt, ist die Wahrscheinlichkeit des Transfers nicht so groß wie bei einer externen Schnittstelle (Sorace, 2011: 7). Es wird also erwartet, dass die Wahrscheinlichkeit von negativem Transfer ziemlich groß ist. Es wird aber auch erwartet, dass die Verbklasse der Verben Einfluss auf diese Wahrscheinlichkeit hat.

Es werden drei Verbgruppen untersucht: die Modalverben, die Perzeptionsverben und die Benefaktive/Durative. Die Hypothese für die Gruppe der Modalverben ist, dass sie die Verbgruppe ist, die am wenigsten negativen Transfer zeigen wird, weil diese Verben sowohl im Deutschen als auch im Niederländischen obligatorische IPP-Verben sind (Duden, 1995: 188-189, vgl. Ijbema, 1997: 139; Schmid, 2005). Laut Lado (1957, vgl. Odlin, 1989) bewirken Übereinstimmungen zwischen Sprachen keinen negativen Transfer. Auch Odlin (1989: 153) behauptet, dass Übereinstimmungen zwischen Sprachen oft einen Vorteil für den/die Sprachlerner*in sind. Laut Odlin (1989: 17-18) sei es aber nicht ausgeschlossen, dass es bei Übereinstimmungen zwischen Sprachen Fehler gebe.

Die Hypothese für die Perzeptionsverben ist, dass es negativen Transfer geben wird, weil die Perzeptionsverben im Deutschen optionale IPP-Verben und im Niederländischen

obligatorische IPP-Verben sind (Ijbema, 1997; Schmid, 2005). Es gibt hier also einen Unterschied zwischen den Sprachen. Laut Lado (1957, vgl. Odlin, 1989) bewirken Unterschiede zwischen Sprachen negativen Transfer. Auch Odlin (1989: 153) verknüpft die Wahrscheinlichkeit von Transfer mit dem Maß der Unterschiede zwischen Sprachen. Laut Odlin (1989) bewirken Unterschiede zwischen Sprachen aber nicht immer negativen Transfer. Die Erwartung ist also, dass es negativen Transfer geben wird, aber dass nicht alle Muttersprachler*innen des Deutschen Fehler machen. Die Erwartung ist, dass der negative Transfer, den es gibt, sich dadurch zeigt, dass die Muttersprachler*innen des Deutschen diese Verben auch ohne IPP-Konstruktion, also mit einem 2. Partizip verwenden und die Muttersprachler*innen des Niederländischen die Verben immer in einer IPP-Konstruktion verwenden.

Die Hypothese für die Benefaktive/Durative ist, dass negativer Transfer bei dieser Verbgruppe am besten zu sehen ist, weil der Unterschied zwischen den Sprachen am größten ist. Laut Schmid (2005) sind die Benefaktive im Deutschen optionale IPP-Verben, aber an diesem Urteil wird gezweifelt. Erwartet wird, dass Benefaktive keine IPP-Verben des Deutschen sind. Durative sind auch keine IPP-Verben des Deutschen (Schmid, 2005; Ijbema, 1997). Im Niederländischen sind die Benefaktive und Durative obligatorische IPP-Verben (Schmid, 2005; Ijbema, 1997). Es wird erwartet, dass der negative Transfer sich dadurch zeigt, dass Muttersprachler*innen des Deutschen die IPP-Konstruktion weniger oft benutzen als die Muttersprachler*innen des Niederländischen. Stattdessen verwenden die Muttersprachler*innen des Deutschen öfter ein 2. Partizip als die Muttersprachler*innen des Niederländischen.

3.2.2 Hypothese der zweiten Teilfrage

Die Hypothese für die zweite Teilfrage ist, dass die Wortfolge der IPP-Konstruktion weniger negativen Transfer zeigen wird als das Einsetzen der IPP-Konstruktion. Die Wortfolge der IPP-Konstruktion ist rein syntaktischer Art; sie involviert kein anderes Sprachmodul. Auch gibt es keine Überlappung zwischen den Sprachen. Laut Hulk & Müller (2000) und Sorace & Filiaci (2006) ist die Wahrscheinlichkeit des Transfers deswegen nicht groß. Weil laut Odlin (1989: 152) und Jarvis & Pavlenko (2008: 213) Transfer in allen Sprachmodulen zu sehen ist, wird die Möglichkeit von negativem Transfer aber nicht ausgeschlossen. Wenn es negativen Transfer geben wird, wird erwartet, dass er sich dadurch zeigt, dass die Muttersprachler*innen des Deutschen die Infinitive in der Abfolge V1-V3-V2 verwenden, statt V1-V2-V3. Die letzten beiden Verben werden in diesem Fall also umgedreht.

3.2.3 Hypothesen der dritten Teilfrage

Die Hypothese für die dritte Teilfrage ist, dass je besser die Teilnehmer*innen das Niederländische beherrschen, desto öfter ergänzen sie die Sätze richtig, benutzen also eine IPP-Konstruktion. Sprachkenntnisse haben laut Jarvis & Pavlenko (2008: 213) nämlich Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit des negativen Transfers. Je besser die Sprachkenntnisse seien, desto weniger wahrscheinlich gebe es negativen Transfer.

4. Methode

Um die Hypothesen der Teilfragen und damit die Hypothese der Hauptfrage zu überprüfen, ist ein Online-Experiment durchgeführt worden.

4.1 Teilnehmer*innen

Es gab zwei Gruppen von Teilnehmer*innen: Muttersprachler*innen des Deutschen, die das Niederländische als zweite Sprache lernen und Muttersprachler*innen des Niederländischen. Die Muttersprachler*innen des Deutschen wohnen in den Niederlanden und bilden die experimentelle Gruppe und die Muttersprachler*innen des Niederländischen bilden die Kontrollgruppe. Die Teilnehmer*innen sind über Facebook geworben worden. Um deutsche Teilnehmer*innen, die in den Niederlanden wohnen, zu erreichen, ist in privaten Gruppen für Deutsche, die in den Niederlanden wohnen, Werbung gemacht worden. Die Teilnehmer*innen haben kein Geld für ihre Teilnahme bekommen. Es wurde aber einen Gutschein über €20 unter den Teilnehmer*innen verlost.

Für jede Gruppe gab es eine Version des Experiments. Die Items der beiden Versionen waren gleich, aber die Texte im Experiment sind in der jeweiligen Muttersprache verfasst worden.

Es wurde vor dem Experiment nach Informationen über die Teilnehmer*innen gefragt. Es wurde gefragt, ob das Niederländische beziehungsweise Deutsche ihre Muttersprache ist, welche Sprachen sie noch beherrschen und außerdem wurde in der deutschen Version um eine Selbsteinschätzung des Sprachfertigniveaus von ihrem Niederländisch gebeten. Die möglichen Antworten waren:

- a. Anfänger*in
- b. zwischen Anfänger*in und Fortgeschrittene(r)
- c. Fortgeschrittene(r)
- d. Fast wie ein(e) Muttersprachler*in

Auch wurde die Teilnehmer*innen gefragt, ob sie in den Niederlanden wohnen und wenn ja, wie lange.

Wie in Abschnitt 2.2 schon besprochen worden ist, könnten nämlich die Sprachkenntnisse, also die Sprachen die jemand spricht, und das Sprachfertigniveau Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit des Transfers und damit Einfluss auf die Ergebnisse haben (Jarvis & Pavlenko, 2008: 213).

Es gab folgende Gründe, die Daten bestimmter Teilnehmer*innen nicht in der Analyse zu benutzen, nämlich, dass:

- Teilnehmer*innen die Sätze nicht auf Niederländisch, sondern auf Deutsch ergänzt haben.
- die deutschen Teilnehmer*innen nicht in den Niederlanden wohnen.
- Teilnehmer*innen die Aufgabe offensichtlich nicht richtig verstanden haben.

4.2 Material

Dieses Online-Experiment enthält 30 Items: 10 experimentelle Items und 20 Filler, sodass es für die Teilnehmer*innen nicht klar ist, was untersucht wird. Wenn die Absicht des Experiments für die Teilnehmer*innen klar wäre, beeinflusste das die Ergebnisse des Experiments. Die Items wurden randomisiert gezeigt. Das heißt, dass jedem/r Teilnehmer*in eine andere Reihenfolge der Items gezeigt wurde. Siehe Anhang B für das komplette Material.

Den Teilnehmer*innen wurden also 10 experimentelle Items gezeigt. Die Items gehören zu den drei Verbgruppen aus der ersten Teilfrage. Die Verbgruppen und die Zahlen der experimentellen Items sind:

1. Modalverben (3 Items)
2. Perzeptionsverben (3 Items)
3. Benefaktive/Durative (2+2 = 4 Items)

Der Grund, dass die Zahlen der Items pro Verbgruppe nicht gleich sind, ist, dass die Zahlen der IPP-Verben, die zu der Verbgruppe gehören und die es sowohl im Deutschen als auch im Niederländischen gibt, unterschiedlich sind. Es gab nur drei Perzeptionsverben⁹, zwei Benefaktive und zwei Durative.

Die Teilnehmer*innen sollten inkomplette Sätze mit Verben ergänzen. Die Verben wurden in der Infinitivform gegeben und standen unter dem gegebenen, inkompletten Satz untereinander. Die Reihenfolge der gegebenen Infinitive war V2-V3-V1. Diese Abfolge wurde die Teilnehmer*innen am wenigsten beeinflussen, weil sie sowohl im

⁹ Über das Verb *spüren* im Deutschen gibt es nämlich Diskussion, siehe Abschnitt 2.1.4.1.

Standarddeutschen als auch im Standardniederländischen ohne und mit IPP-Konstruktion nicht vorkommt.

(28) *Nico vertelt zijn broer dat hij de koeien (willen) (melken) (hebben)*¹⁰

Bei den Modalverben, wie in Beispiel (28), gibt es zwei mögliche Verben, die als finites Verb fungieren können: das Verb *willen* und das Verb *hebben*. Damit gibt es auch zwei möglichen Antworten, nämlich:

1. *Nico vertelt zijn broer dat hij de koeien wil hebben gemolken.*

(Nico erzählt seinem Bruder, dass er die Kühe will haben gemolken.)

2. *Nico vertelt zijn broer dat hij de koeien heeft willen melken.*

(Nico erzählt seinem Bruder, dass er die Kühe hat wollen melken.)

Um das Verb *hebben* als finites Verb, d.h. als V1, interpretieren zu lassen und damit die zweite mögliche Antwort zu bevorzugen, ist eine Zeitbestimmung der Vergangenheit in den Sätze mit Modalverben hinzugefügt worden:

(29) *Nico vertelt zijn broer dat hij de koeien gisteren...*

(willen)

(melken)

(haben)

Neben den experimentellen Items, gab es auch 20 Filler. Die Filler sind den experimentellen Items ähnlich, sodass die Teilnehmer*innen keinen deutlichen Unterschied zwischen den experimentellen Items und den Fillern bemerken. Bei den Fillern sollten aber nur zwei Verben ergänzt werden:

(30) *Marry vermoedt dat ze voor haar opstel een goed cijfer...*

(halen)

*(hebben)*¹¹

¹⁰ Übersetzung: Nico erzählt seinem Bruder, dass er die Kühe (wollen) (melken) (haben).

¹¹ Übersetzung: Marry vermutet, dass sie für ihren Aufsatz eine gute Note (bekommen) (haben).

Um die Abfolge der Infinitive von den Fillern der Abfolge von den Infinitiven der experimentellen Items so ähnlich möglich zu behalten, war sie V2-V1.

4.3 Durchführung des Experiments

Das Online-Experiment wurde mit Qualtrics durchgeführt, siehe Abbildung 3 für das Design von Qualtrics.

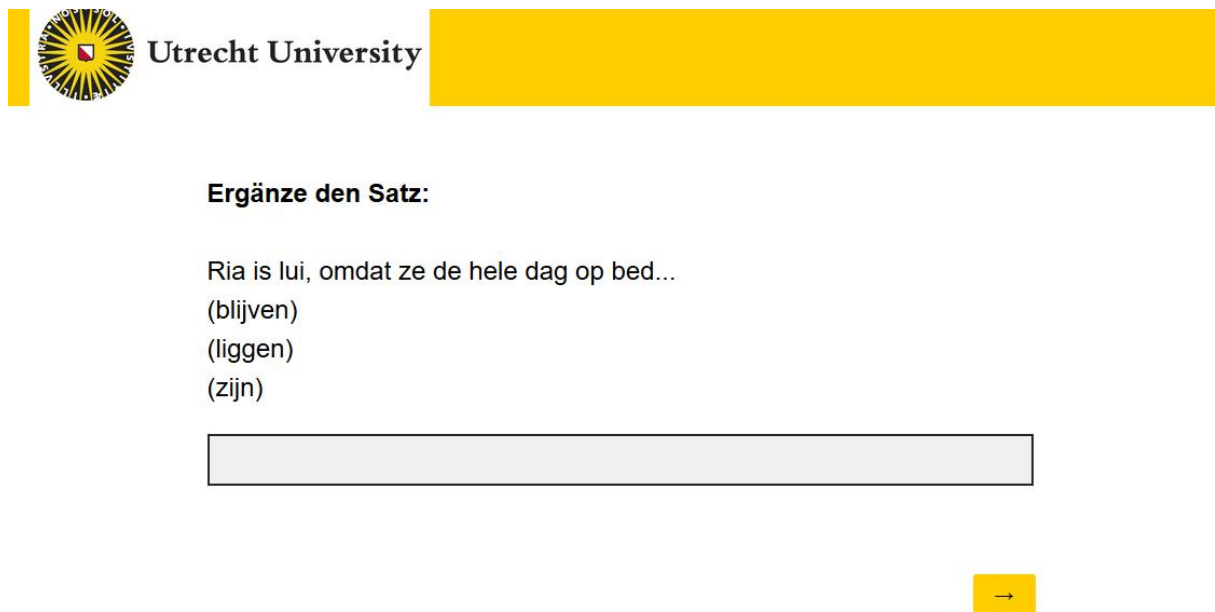


Abbildung 3: Screenshot des Designs vom Online-Experiment in Qualtrics.

Die Teilnehmer*innen bekamen auf Facebook einen Link, der zu dem Experiment führte. Zuerst wurde ein einleitender Text gezeigt, der die Teilnehmer*innen u.a. darüber informierte, wie lange das Experiment dauert, dass die Teilnahme an diesem Experiment freiwillig ist, dass die Daten anonym erhoben werden, dass sie eine Chance haben, einen Gutschein zu gewinnen und wem sie eine E-Mail schicken sollen, um mehr Information über das Experiment zu bekommen oder Beschwerde zu erheben. Siehe Anhang A für den einleitenden Text des Experiments. Die Teilnehmer*innen sollten diesem Text zustimmen. Ohne Zustimmung war es nicht möglich, am Experiment teilzunehmen.

Nach dem einleitenden Text bekamen die Teilnehmer*innen Fragen über ihre Sprachkenntnisse. Siehe Abschnitt 4.1 für die Fragen. Wenn die niederländischen Teilnehmer*innen ankreuzten, dass das Niederländische nicht ihre Muttersprache ist und die deutschen Teilnehmer*innen, dass das Deutsche nicht ihre Muttersprache ist, war die Teilnahme am Experiment für diese Teilnehmer*innen nicht möglich.

Nach den Fragen über die Sprachkenntnisse der Teilnehmer*innen wurde erklärt, dass die Teilnehmer*innen 30 Sätze bekommen, die sie mit den gegebenen Verben ergänzen sollen. Auch wurde erklärt, dass sie die gegebenen Verben in der richtigen Form und Reihenfolge eintragen sollen.

Nach diesem Text wurden die 30 Items gezeigt, jedes Item auf einer neuen Seite. Es war obligatorisch für die Teilnehmer*innen, etwas einzutragen, und sie durften nicht zu vorherigen Items zurückkehren. Wenn die Teilnehmer*innen die 30 Sätze ergänzt hatten, wurden sie gefragt, ob sie ihre E-Mail-Adresse für die Verlosung und/oder Information über die Ergebnisse des Experiments eintragen möchten. Sie sollten auch angeben, für welchen Zweck/welche Zwecke die E-Mail-Adresse benutzt werden darf. Das Experiment dauerte insgesamt ungefähr 10 Minuten.

5. Analyse

Es gab 86 Teilnehmer*innen mit dem Deutschen als Muttersprache und 73 Teilnehmer*innen mit dem Niederländischen als Muttersprache. Wie in Abschnitt 4.1 erklärt wurde, gab es verschiedene Gründe, die Daten bestimmter Teilnehmer*innen nicht in der Analyse zu benutzen. Nach der Entfernung der Daten von diesen Teilnehmer*innen gab es 71 Teilnehmer*innen mit dem Deutschen als Muttersprache und 70 Teilnehmer*innen mit dem Niederländischen als Muttersprache.

Es gab also insgesamt 159 Teilnehmer*innen. Von den 159 Teilnehmer*innen wurden 18 Teilnehmer*innen ausgeschlossen. Die übrigen 141 Teilnehmer*innen haben insgesamt 1410 experimentelle Items bearbeitet. Für die Verwendung der IPP-Konstruktion wurden nur die richtigen Antworten und die Antworten, bei denen ein 2. Partizip statt einer IPP-Konstruktion benutzt wurde, berücksichtigt. Wenn Teilnehmer*innen einen anderen Fehler (außer einem Rechtschreibfehler) gemacht haben, bestimmte Sätze nur mit zwei Verben ergänzt haben, oder eine andere grammatische Konstruktion bedacht haben, wurden diese Antworten nicht in der Analyse berücksichtigt. Von den 1410 experimentellen Items wurden 150 Items ausgeschlossen, also 10,6% der experimentellen Items. Für die Wortfolge der IPP-Konstruktion wurde die Wortfolge der eingetragenen IPP-Konstruktionen überprüft. Die falschen Wortstellungen wurden berücksichtigt.

In den folgenden Abschnitten werden die Ergebnisse des Online-Experiments gezeigt. Zuerst werden die Ergebnisse für die Verwendung einer IPP-Konstruktion gezeigt und danach die Ergebnisse für die Wortfolge der IPP-Konstruktion. Siehe Anhang C für die ausführlichen Ergebnisse.

5.1 Fehler in der Verwendung von einer IPP-Konstruktion

In Tabelle 6 sind die Ergebnisse von den niederländischen Muttersprachler*innen pro Verb und pro Verbkategorie zu sehen.

Verbgruppe	Verben	Verwendung des 2. Partizips	Verwendung des 2. Partizips pro Verbklasse
Modalverben	moeten	0 von 68 0%	0 von 193 0%
	kunnen	0 von 67 0%	
	willen	0 von 56 0%	
Perzeptionsverben	horen	0 von 68 0%	0 von 205 0%
	zien	0 von 68 0%	
	voelen	0 von 67 0%	
Benefaktive	leren	0 von 70 0%	2 von 124 1,6%
	helpen	2 von 53 3,8%	
Durative	blijven	0 von 68 0%	0 von 138 0%
	gaan	0 von 69 0%	

Tabelle 6: Verwendung des 2. Partizips statt einer IPP-Konstruktion durch die niederländischen Teilnehmer*innen.

Tabelle 6 zeigt, dass die niederländischen Muttersprachler*innen, außer beim Benefaktiv *helpen*, kein 2. Partizip, sondern eine IPP-Konstruktion verwenden. Sie verwenden die IPP-Konstruktion bei fast allen Verben, also ausnahmslos richtig. Der Grund, dass es beim Verb *willen* nur 56 Items gibt, ist, dass ein Teil der Teilnehmer*innen das Verb *willen* statt *haben* als finites Verb benutzt hat. Diese Antworten sind nicht berücksichtigt worden. Beim Verb *helpen* gibt es insgesamt nur 53 Items, weil der Infinitiv *koken* von einem Teil der Teilnehmer*innen als Nomen benutzt wurde. Die Ergänzungen, in denen das gemacht wurde, sind nicht berücksichtigt worden. *Tabelle 7* zeigt die Ergebnisse der deutschen Muttersprachler*innen.

Verbgruppe	Verben	Verwendung des 2. Partizips	Verwendung des 2. Partizips pro Verbklasse
Modalverben	moeten	2 von 63 3,2%	5 von 182 2,8%
	kunnen	1 von 65 1,5%	
	willen	2 von 54 3,7%	
Perzeptionsverben	horen	8 von 63 12,7%	41 von 187 22,1%
	zien	15 von 65 23,1%	
	voelen	18 von 59 30,5%	
Benefaktive	leren	22 von 70 31,4%	48 von 116 44%
	helpen	26 von 46 57,5%	
Durative	blijven	6 von 64 9,4%	13 von 121 10,9%
	gaan	7 von 57 12,3%	

Tabelle 7: Verwendung des 2. Partizips statt einer IPP-Konstruktion durch die deutschen Teilnehmer*innen.

Bei den deutschen Muttersprachler*innen in Tabelle 7 sieht es anders aus als bei den niederländischen Muttersprachler*innen in Tabelle 6. Bei allen Modalverben wird nicht oft ein 2. Partizip verwendet, es wird sehr oft eine IPP-Konstruktion verwendet. Der Grund, dass es nur 54 Items beim Modalverb *willen* gibt, ist der gleiche als bei den niederländischen Teilnehmer*innen: ein Teil der Teilnehmer*innen hat einen anderen Infinitiv als finites Verb eingetragen. Bei den Perzeptionsverben werden mehr Fehler als bei den Modalverben gemacht, aber es hängt auch davon ab, welches Perzeptionsverb benutzt werden sollte. Beim Verb *voelen* wird öfter ein 2. Partizip verwendet als beim Verb *horen*. Bei den Verben *zien* und *voelen* gibt es jeweils eine(n) Teilnehmer*in, der sowohl eine IPP-Konstruktion als auch eine 2. Partizip-Konstruktion eingetragen hat. Weil dies darauf deutet, dass der/die Teilnehmer*in diese Verben als optionale IPP-Verben einschätzt, sind diese Antworten als Fehler gezählt worden. Die Benefaktive und Durative sind als zwei unterschiedliche Gruppen dargestellt worden, weil die Ergebnisse dieser Verben sich stark unterscheiden. Auch bei den Benefaktiven zeigen die beiden Verben unterschiedliche Zahlen: Beim Verb *helpen* wird öfter ein 2. Partizip benutzt als beim Verb *leren*. Beim Verb *helpen* gibt es aber insgesamt nur 46 Items, weil ein Teil der Teilnehmer*innen, genauso wie die niederländischen Teilnehmer*innen, den Infinitiv *koken* als Nomen verwendet haben. Die Ergänzungen, in

denen das gemacht wurde, sind nicht berücksichtigt worden. Insgesamt werden bei den Benefaktiven die meisten Fehler gemacht. Die Durative zeigen weniger Fehler als die Perzeptionsverben und die Benefaktive.

In Abbildung 4 sind die Ergebnisse der niederländischen und deutschen Muttersprachler*innen pro Verbgruppe in einem Diagramm zu sehen.

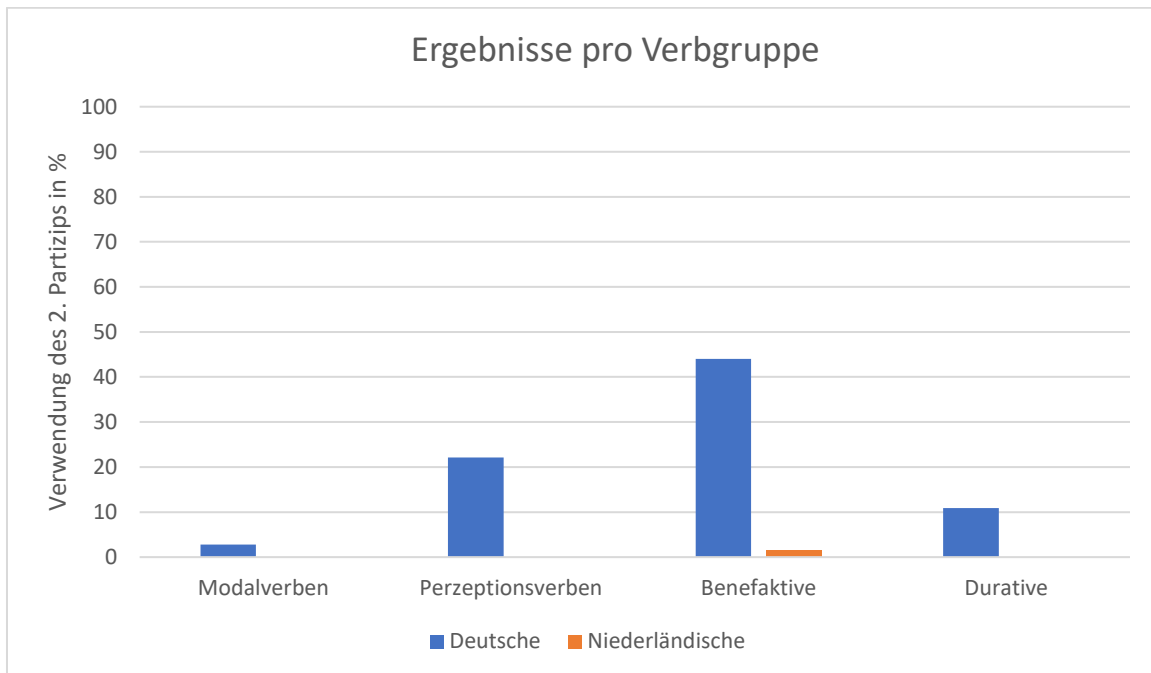


Abbildung 4: Verwendung des 2. Partizips statt einer IPP-Konstruktion durch die deutschen und niederländischen Teilnehmer*innen pro Verbgruppe.

Die deutschen Muttersprachler*innen haben vor dem Experiment angegeben, wie lange sie in den Niederlanden wohnen. Aufgrund dieser Daten sind die deutschen Muttersprachler*innen in drei Gruppen eingeteilt worden. In Tabelle 8 ist pro Gruppe zu sehen, bei wieviel Prozent der Items das 2. Partizip statt einer IPP-Konstruktion verwendet wird.

	0 bis 4 Jahre	5 bis 10 Jahre	11 und mehr Jahre
Modalverben	3 von 48 6,3 %	0 von 52 0 %	1 von 79 1,3 %
Perzeptionsverben	25 von 52 48,1 %	8 von 55 14,5 %	6 von 76 7,9 %
Benefaktive	26 von 35 74,3 %	11 von 33 33,3 %	9 von 45 20 %
Durative	11 von 32 34,4 %	2 von 37 5,4 %	0 von 49 0 %

Tabelle 8: Verwendung des 2. Partizips statt einer IPP-Konstruktion durch die deutschen Teilnehmer*innen nach Aufenthaltsdauer in den Niederlanden¹².

Diese Tabelle zeigt, dass für alle Verbgruppen gilt, dass die Personen, die am kürzesten in den Niederlanden wohnen, mehr Fehler machen als die Personen, die länger in den Niederlanden wohnen. Die Personen, die am längsten in den Niederlanden wohnen, verwenden die IPP-Konstruktion am häufigsten. Die Fehler verschwinden aber nicht ganz: Teilnehmer*innen, die länger als 10 Jahre in den Niederlanden wohnen, machen auch Fehler, vor allem bei den Benefaktiven. 23% der Sätze mit einem Benefaktiv werden mit einer 2. Partizip-Konstruktion ergänzt. In Abbildung 2 sind diese Ergebnisse in einem Diagramm zu sehen.

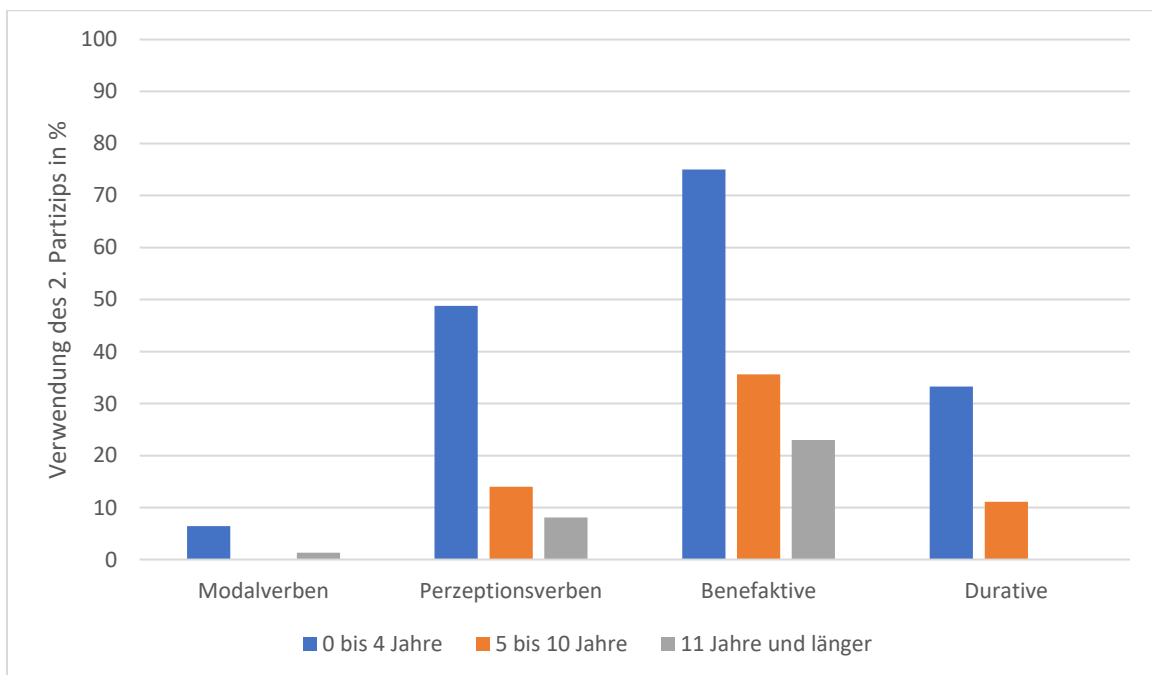


Abbildung 5: Verwendung des 2. Partizips statt einer IPP-Konstruktion durch die deutschen Teilnehmer*innen pro Verbgruppe nach Aufenthaltsdauer in den Niederlanden.

Auch haben die deutschen Muttersprachler*innen vor dem Experiment eine Selbsteinschätzung ihres Sprachfertigniveaus des Niederländischen gegeben.

¹² Zwei Teilnehmer*innen haben bei der Frage, wie lange sie in den Niederlanden wohnen, angegeben wo sie wohnen. Deswegen sind die Daten dieser Teilnehmer*innen in dieser Tabelle nicht berücksichtigt worden.

Tabelle 9 zeigt die Ergebnisse pro Antwortmöglichkeit. Es gibt nur eine(n) Teilnehmer*in, der/die sich als Anfänger einschätzt. Deswegen sind in Tabelle 9 nur die Ergebnisse für die übrigen drei Sprachniveaus zu sehen.

	Zwischen Anfänger*in und Fortgeschrittene(r)	Fortgeschrittene(r)	Fast wie eine(r) Muttersprachler*in
Modalverben	3 von 24 12,5 %	1 von 70 1,4 %	1 von 86 1,2 %
Perzeptionsverben	16 von 26 61,5 %	19 von 72 26,4 %	4 von 86 4,7 %
Benefaktive	14 von 18 77,8 %	26 von 46 56,5 %	7 von 49 14,3 %
Durative	6 von 16 37,5 %	6 von 48 12,5 %	1 von 55 1,8 %

Tabelle 9: Verwendung des 2. Partizips statt einer IPP-Konstruktion durch die deutschen Teilnehmer*innen nach Selbsteinschätzung ihres Sprachfertigniveaus.

Diese Tabelle zeigt ungefähr das Gleiche wie Tabelle 8. Je besser das eigene Sprachfertigniveau eingeschätzt wird, desto weniger oft wird ein 2. Partizip statt einer IPP-Konstruktion verwendet. In beiden Tabellen zeigt die dritte Kategorie die meisten Fehler bei den Benefaktiven. In Abbildung 6 sind die Ergebnisse von Tabelle 9 in einem Diagramm zu sehen.

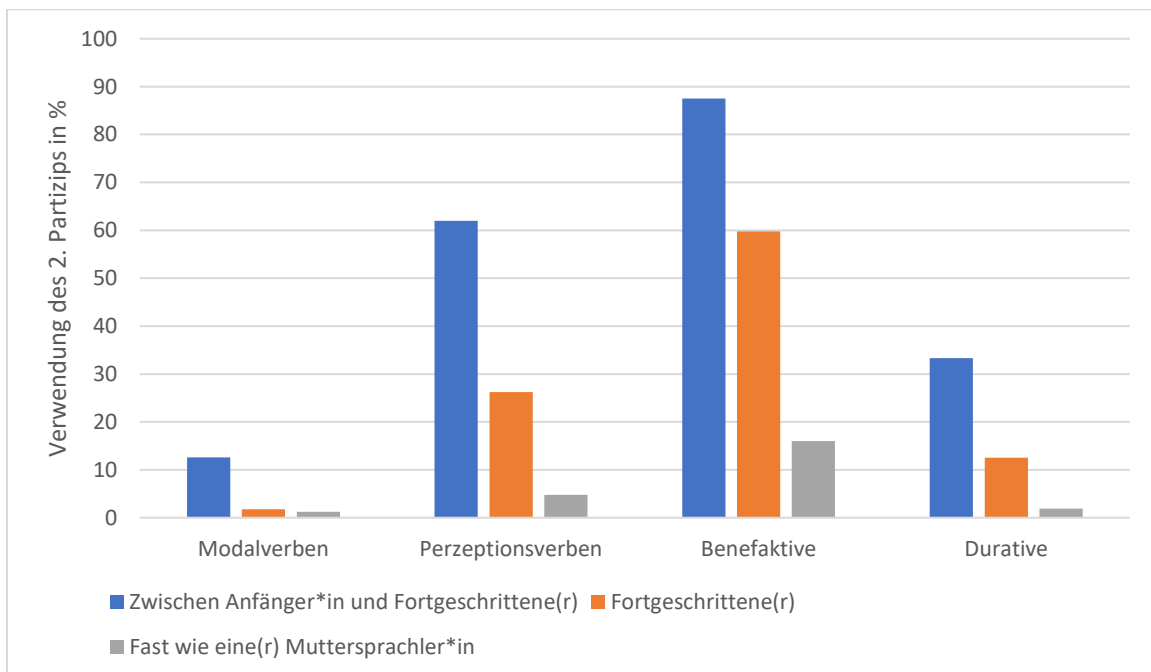


Abbildung 6: Verwendung des 2. Partizips statt einer IPP-Konstruktion durch die deutschen Teilnehmer*innen nach Selbsteinschätzung ihres Sprachfertigniveaus.

5.2 Fehler in der Wortfolge einer IPP-Konstruktion

Im zweiten Schritt ist die Wortfolge der eingetragenen IPP-Konstruktion betrachtet worden. Die Wortfolge der Fälle mit einem 2. Partizip ist nicht betrachtet worden, weil diese Ergänzungen falsch sind und sie nichts über die Wortfolge der IPP-Konstruktion sagt. Unter den niederländischen Muttersprachler*innen gibt es beim Verb *gaan* eine(n) Teilnehmer*in, der/die einen Fehler in der Wortfolge der IPP-Konstruktion gemacht hat. In den 70 IPP-Konstruktionen beim Verb *gaan*, gibt es also eine falsche Wortfolge.

Unter den deutschen Muttersprachler*innen gibt es mehr falsche Wortfolgen. Bei den folgenden Verben gibt es jeweils eine falsche Wortfolge:

- *moeten*: eine falsche Wortfolge unter den 61 IPP-Konstruktionen
- *kunnen*: eine falsche Wortfolge unter den 64 IPP-Konstruktionen
- *horen*: eine falsche Wortfolge unter den 55 IPP-Konstruktionen
- *zien*: eine falsche Wortfolge unter den 50 IPP-Konstruktionen
- *voelen*: eine falsche Wortfolge unter den 41 IPP-Konstruktionen
- *leren*: eine falsche Wortfolge unter den 48 IPP-Konstruktionen

Es gibt eine(n) Teilnehmer*in, der/die zweimal eine falsche Wortfolge eingetragen hat. Die anderen falschen Wortfolgen wurden jeweils von einem/r anderen Teilnehmer*in eingetragen. Die Teilnehmer*innen, die eine falsche Wortfolge eingetragen haben, benutzten in allen Fällen die deutsche Wortfolge von IPP-Konstruktionen. Es gibt zu wenig Fehler, um die Ergebnisse mit der Verbklasse oder dem Sprachfertigniveau in Verbindung zu bringen.

6. Diskussion

In der Diskussion werden zuerst die Teilfragen und die Hauptfrage beantwortet, danach werden kritische Bemerkungen zu dieser Beantwortung gemacht und es wird vorgeschlagen, wie weitere Forschung aussehen könnte.

Die Hypothese der ersten Teilfrage war, dass es bei der Frage, ob eine IPP-Konstruktion verwendet werden sollte, negativen Transfer gibt, weil es sich hier um eine Schnittstelle der Syntax und Semantik handelt und es eine gewisse Überlappung zwischen dem Deutschen und Niederländischen gibt. Sowohl im Deutschen als auch im Niederländischen gibt es nämlich IPP-Verben, aber im Niederländischen gibt es mehr IPP-Verben als im Deutschen (Ijbema, 1997; Schmid, 2005). Auch wurde erwartet, dass das Maß des negativen Transfers von der jeweiligen Verbklasse abhängt. Modalverben zeigten keinen negativen Transfer, Perzeptionsverben zeigten negativen Transfer und die Benefaktive und Durative zeigten am meisten negativen Transfer.

Die Ergebnisse zeigen, dass es sehr wahrscheinlich tatsächlich negativen Transfer bei der Frage, ob eine IPP-Konstruktion verwendet werden sollte, gibt. Die niederländischen Muttersprachler*innen haben alle Sätze bis auf zwei korrekt ergänzt. Die deutschen Muttersprachler*innen haben weniger Sätze korrekt ergänzt. Das Maß des negativen Transfers hängt von der jeweiligen Verbklasse ab.

Die Modalverben zeigen die wenigsten Fehler. Diese Fehler werden aber nicht als negativer Transfer bezeichnet, denn es werden keine Regeln vom Deutschen ins Niederländische transferiert. Es ist schwierig zu erklären, warum die deutschen Muttersprachler*innen bei den Modalverben Fehler machen. Odlin (1989: 17-18) beschreibt, dass es bei Übereinstimmungen zwischen Sprachen möglich sei, dass Fehler gemacht werden, nennt aber dafür auch keine Erklärung. Vielleicht ist die 2. Partizip-Konstruktion die *default*-Regel, die Lerner*innen des Niederländischen zuerst erwerben, bevor sie die IPP-Konstruktion erwerben, und diese *default*-Regel übertrifft bei manchen Teilnehmer*innen den Einfluss der Muttersprache.

Die Perzeptionsverben zeigen mehr Fehler als die Modalverben: es werden mehr Sätze mit einer 2. Partizip-Konstruktion ergänzt als bei den Modalverben. Diese Fehler werden als negativer Transfer bezeichnet, weil es einen Unterschied zwischen den Sprachen gibt und die deutsche Regel ins Niederländische transferiert wird. Die drei Perzeptionsverben zeigen aber unterschiedliche Ergebnisse: das Verb *horen* (12,7%) zeigt weniger Fehler als das Verb *zien*

(23,1%) und das Verb *zien* zeigt weniger Fehler als das Verb *voelen* (30,5%). Dass beim Verb *voelen* die meisten Fehler gemacht werden, könnte dadurch erklärt werden, dass das deutsche Kognat *fühlen* im Deutschen kaum im Ersatzinfinitiv erscheint. Vielleicht erscheint das Verb *sehen* im Deutschen auch weniger oft im Ersatzinfinitiv als das Verb *hören*. Das würde die Ergebnisse erklären.

Die dritte Verbklasse, die Benefaktive und Durative, zeigen sehr unterschiedliche Ergebnisse. Die Sätze mit Benefaktiven wurden viel öfter mit einer 2. Partizip-Konstruktion ergänzt als die Sätze mit Durativen. Die zwei Benefaktive zeigen auch unterschiedliche Ergebnisse: das Verb *leren* wurde weniger oft mit einer 2. Partizip-Konstruktion ergänzt als das Verb *helpen*. Beim Verb *helpen* wurde auch unter den niederländischen Muttersprachler*innen zweimal ein Fehler gemacht. Der Grund, dass beim Verb *helpen* sowohl von den deutschen als auch von den niederländischen Muttersprachler*innen mehr Fehler gemacht wurden als beim Verb *leren*, könnte sein, dass es bei diesem Satz auch die Möglichkeit gab, einen Infinitiv als Nomen zu verwenden. Das Verb *koken* könnte auch als Nomen verwendet werden, sodass eine Ergänzung mit einer 2. Partizip-Konstruktion korrekt wurde und die Ergänzung des Satzes ‚*geholpen met koken*‘ (geholfen mit kochen) wird. Es könnte so sein, dass die Teilnehmer*innen dadurch eher dazu geneigt waren, die 2. Partizip-Konstruktion auch ohne *met* (mit) einzutragen. Die Fehler der deutschen Muttersprachler*innen sind aber auch prozentual schwerwiegender, weil die Konstruktionen mit *koken* als Nomen nicht berücksichtigt worden sind. Die absolute Häufigkeit der Fehler unter deutschen Muttersprachler*innen ist beim Verb *helpen* nämlich nicht viel höher als beim Verb *leren*. Das erklärt aber nicht, dass die niederländischen Teilnehmer*innen nur beim Verb *helpen* Fehler gemacht haben.

Die Ergebnisse stimmen nicht ganz mit der Hypothese überein, dass die Modalverben keinen, die Perzeptionsverben einigermaßen und die Benefaktive/Durative am meisten negativen Transfer zeigen. Die Durative zeigen nämlich weniger Transfer als die Perzeptionsverben und die Benefaktive. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass die Überlappung zwischen den Sprachen, die von Hulk & Müller (2000) als Faktor für Transfer bezeichnet wird, pro Verbgruppe betrachtet werden sollte. Wenn es eine totale Überlappung zwischen den Verbgruppen beider Sprachen gibt, ist die Wahrscheinlichkeit für negativen Transfer nicht groß, weil es keinen Unterschied zwischen den Sprachen gibt. Wenn es keine Überlappung gibt, ist die Wahrscheinlichkeit für Transfer größer, weil es einen Unterschied gibt. Die Wahrscheinlichkeit für Transfer ist aber nicht so groß wie bei einer teilweisen Überlappung.

Ohne Überlappung gibt es nämlich einen deutlichen Unterschied: in der Muttersprache gibt es eine Möglichkeit, aber in der zu lernenden Sprache gibt es diese Möglichkeit nicht. Die Lerner*innen dieser Sprache bekommen in ihrem Input deswegen negative Evidenz, dass es diese Möglichkeit ihrer Muttersprache nicht in der zu lernenden Sprache gibt. Im Fall des IPP-Effektes bekommen die deutsche Muttersprachler*innen im Niederländischen negative Evidenz, wenn niederländische Muttersprachler*innen eine IPP-Konstruktion verwenden, wo das im Deutschen nicht erlaubt ist. Wenn es aber eine teilweise Überlappung gibt, gibt es in der Muttersprache zwei Möglichkeiten und in der zu lernenden Sprache nur eine. In ihrem Input bekommen sie deswegen keine negative Evidenz, dass die zu lernende Sprache diese zweite Möglichkeit nicht hat. Die eine Möglichkeit, die sie in ihrem Input bekommen, könnte nämlich noch immer eine von zwei Möglichkeiten sein. Im Fall des IPP-Effektes heißt das, dass die deutschen Muttersprachler*innen ein bestimmtes niederländisches Verb immer in einer IPP-Konstruktion als Input bekommen, wobei das Verb im Deutschen optional in einer IPP-Konstruktion erscheint. Es dauert deswegen länger, bevor sie erwerben, dass die zu lernende Sprache nur eine Möglichkeit hat. Bei den Modalverben gibt es eine totale Überlappung, wodurch nicht viele Fehler zu sehen sind, bei den Durativen gibt es keine Überlappung, wodurch etwas mehr Fehler zu sehen sind und bei den Perzeptionsverben gibt es eine teilweise Überlappung, wodurch diese Verben noch mehr Fehler zeigen. Diese mögliche Erklärung erklärt aber nicht, warum die Benefaktive die meisten Fehler zeigen. Es könnte so sein, dass die Benefaktive doch optionale IPP-Verben des Deutschen sind, aber warum sie mehr negativen Transfer als die Perzeptionsverben zeigen, wird damit nicht erklärt.

Die Hypothese der zweiten Teilfrage war, dass es bei der Wortfolge der IPP-Konstruktion weniger negativen Transfer gäbe als bei der Frage, ob eine IPP-Konstruktion verwendet werden sollte. Die Erwartung, dass es dennoch Transfer geben wird, wird dadurch begründet, dass die Sprachen eine unterschiedliche Reihenfolge der IPP-Konstruktion haben (Ijbema, 1997; Schmid, 2005; Barbiers et al., 2008; Bader, 2014). Die Erwartung, dass es bei der Wortfolge weniger Transfer geben wird als bei der Verwendung der IPP-Konstruktion wird durch die Schnittstellenhypothese (Hulk & Müller, 2000; Sorace & Filiaci, 2006; Sorace, 2011) begründet. Die Wortfolge ist nämlich ein rein syntaktischer Aspekt des IPP-Effektes und die Verwendung der IPP-Konstruktion betrifft eine (interne) Schnittstelle der Syntax und Semantik. Um diese Hypothese zu überprüfen sollen die beiden Aspekte des IPP-Effektes unabhängig voneinander untersucht werden. In diesem Experiment aber, war die Wortfolge der IPP-Konstruktion von der Verwendung der IPP-Konstruktion abhängig. Es hat nämlich

nur Sinn, die Wortfolge der eingetragenen IPP-Konstruktionen zu berücksichtigen. Aufgrund der wenigen Fehler in der Wortstellung kann man dennoch folgern, dass der negative Transfer in Bezug auf die Wortstellung der IPP-Konstruktion nicht stärker ist als der negative Transfer in Bezug auf die Verwendung der IPP-Konstruktion. Außerdem kann gefolgert werden, dass fast jede(r) Teilnehmer*in, der die IPP-Konstruktion richtig verwendet, keine Fehler in der Wortstellung macht.

Die Hypothese der dritten Teilfrage war, dass je besser das Sprachniveau des Niederländischen ist, desto weniger negativen Transfer gibt es. Diese Hypothese ist anhand der Selbsteinschätzung vom Sprachniveau des Niederländischen und anhand der Aufenthaltsdauer in den Niederlanden überprüft worden. Diese beiden Indikatoren zeigen bei der Frage, ob eine IPP-Konstruktion verwendet werden sollte, dass die Hypothese der dritten Teilfrage stimmt. Teilnehmer*innen, die am kürzesten in den Niederlanden wohnen und Teilnehmer*innen, die ihr Sprachniveau am niedrigsten einschätzen, machen die meisten Fehler. Teilnehmer*innen, die am längsten in den Niederlanden wohnen und Teilnehmer*innen, die ihr Sprachniveau am besten einschätzen, machen die wenigsten Fehler. Doch werden, wenn die Teilnehmer*innen ihr Sprachniveau als fortgeschritten einschätzen oder sie 5 bis zum 10 Jahre in den Niederlanden wohnen, bei den Perzeptionsverben und Benefaktiven noch viele Fehler gemacht. Auch wurden 20% der Items mit Benefaktiven von Teilnehmer*innen, die am längsten in den Niederlanden wohnen und 14,3% der Items mit Benefaktiven von Teilnehmer*innen, die ihr Sprachniveau am besten einschätzen, falsch ergänzt. Der Einfluss vom Sprachniveau auf die Ergebnisse der Wortfolge ist nicht untersucht worden, weil es zu wenig Fehler gab.

Die Antwort auf die Hauptfrage ist, dass es bei der Frage, ob eine IPP-Konstruktion verwendet werden sollte, von der Verbgruppe abhängt. Modalverben zeigen keinen negativen Transfer, die Durative einigermaßen, die Perzeptionsverben mehr und die Benefaktive am meisten. Die Theorie von Hulk & Müller (2000), dass eine gewisse Überlappung zwischen den Sprachen die Wahrscheinlichkeit von negativem Transfer erhöht, könnte die Ergebnisse teilweise erklären. Es bleibt aber undeutlich, warum die Benefaktive den meisten negativen Transfer zeigen. Der negative Transfer bei der Wortfolge ist nicht mit dem negativen Transfer bei der Verwendung einer IPP-Konstruktion zu vergleichen, weil die Wortfolge von der Verwendung einer IPP-Konstruktion abhängig ist. Man könnte allerdings folgern, dass wenn Lerner*innen des Niederländischen die IPP-Konstruktion richtig verwenden, sie fast keine Fehler in der Wortfolge der IPP-Konstruktion machen. Das Sprachniveau hat Einfluss auf die

richtige Verwendung der IPP-Konstruktion. Je besser das Sprachniveau ist, desto öfter wird die IPP-Konstruktion richtig verwendet. Die Verwendung der IPP-Konstruktion bei Benefaktiven bleibt aber am schwierigsten. Eine Selbsteinschätzung des Sprachniveaus und die Aufenthaltsdauer in den Niederlanden sind beide gute Indikatoren für das Auftreten von negativem Transfer.

Eine kritische Bemerkung zu dieser Schlussfolgerung ist, dass es schwer zu beweisen ist, dass negativer Transfer tatsächlich die gemachten Fehler bewirkt hat. Es ist plausibel, dass die Fehler durch negativen Transfer zustande kommen, weil die Zahl der Fehler pro Verbgruppe unterschiedlich ist und die Fehler für den größten Teil durch den Einfluss des Deutschen zu erklären sind, aber die Fehler könnten auch andere Ursachen haben. Es könnte z.B. so sein, dass deutsche Lerner*innen des Niederländischen am Anfang die 2. Partizip-Konstruktion als *default*-Regel verwenden und danach öfter die IPP-Konstruktion verwenden. Der Grund, dass der Erwerb der richtigen Verwendung von der IPP-Konstruktion pro Verbgruppe unterschiedlich lange dauert, könnte sein, dass die Verwendung von einer IPP-Konstruktion bei Verben, die im Niederländischen am häufigsten vorkommen, schneller richtig erworben wird als bei Verben, die im Niederländischen weniger häufig vorkommen. Modalverben könnten im niederländischen Input am häufigsten und die Benefaktive am wenigsten vorkommen. Die Fehler könnten aber auch eine andere Ursache haben.

Negativer Transfer könnte sich auch auf eine andere Art und Weise zeigen. Laut Jarvis & Pavlenko (2008) zeigen Studien, dass negativer Transfer sich z.B. auch durch Vermeidung äußern könnte. In diesem Experiment war Vermeidung nicht möglich, weil die Teilnehmer*innen des Experiments die Sätze mit den gegebenen Verben ergänzen mussten, sonst konnten sie nicht weitermachen. Es wäre interessant, zu untersuchen, ob deutsche Muttersprachler*innen, die Niederländisch lernen, IPP-Konstruktionen weniger benutzen als niederländische Muttersprachler*innen. Das könnte durch Interviews oder über Textanalysen geprüft werden.

Eine andere kritische Bemerkung ist, dass es schwierig ist, die Ergebnisse der Verben zu deuten, weil es bei den deutschen Benefaktiven und Perzeptionsverben nicht deutlich genug ist, welches Verb ein (optionales) IPP-Verb ist und wie gebräuchlich eine IPP-Konstruktion bei dem jeweiligen Verb ist. Es wäre für die weitere Forschung interessant, das zu untersuchen.

Eine letzte kritische Bemerkung ist, dass die Rolle des Unterrichts nicht untersucht worden ist. Es könnte z.B. so sein, dass Unterrichtsmethoden die IPP-Konstruktion von Durativen schon besprechen, weil die vielen Durative im Niederländischen für Deutsche außergewöhnlich sind, aber die IPP-Konstruktion von Benefaktiven nicht. Oder es könnte so sein, dass wenn Verben im Deutschen optionale IPP-Verben sind und im Niederländischen obligatorische IPP-Verben, diese nicht behandelt werden und Verben die im Deutschen keine IPP-Verben sind, aber im Niederländischen IPP-Verben sind, schon behandelt werden, weil der Unterschied zwischen den Sprachen bei diesen Verben größer ist. Es wäre interessant, zu untersuchen, ob die Art des Unterrichts Einfluss auf das Maß des negativen Transfers hat. Weitere Forschung wäre auch interessant, um negativen Transfer bei der Wortfolge der IPP-Konstruktion zu untersuchen.

7. Fazit

Es gibt sehr wahrscheinlich negativen Transfer beim IPP-Effekt vom Deutschen ins Niederländische. Bei der Verwendung der IPP-Konstruktion hängt das Maß des negativen Transfers von der Verbgruppe ab: Modalverben zeigen keinen negativen Transfer, weil es bei diesen Verben keinen Unterschied zwischen den Sprachen gibt und keine deutsche Regel ins Niederländische transferiert werden kann, die Durative zeigen negativen Transfer einigermaßen, die Perzeptionsverben mehr und die Benefaktive am meisten.

Bei der Wortfolge der IPP-Konstruktion gibt es fast keinen negativen Transfer vom Deutschen ins Niederländische. Die deutsche Wortfolge der IPP-Konstruktion wurde bei einigen Sätzen verwendet. Es ist aber schwierig, etwas über den negativen Transfer zu folgern, weil die Wortfolge von der Verwendung der IPP-Konstruktion abhängig ist. Deswegen ist negativer Transfer bei der Wortfolge auch schwer mit negativem Transfer bei der Verwendung der IPP-Konstruktion zu vergleichen. Die Schnittstellenhypothese kann deshalb auch nicht überprüft werden. Was schon zu folgern ist, ist, dass negativer Transfer in Bezug auf die Wortstellung der IPP-Konstruktion nicht stärker ist als negativer Transfer in Bezug auf die Verwendung der IPP-Konstruktion. Außerdem ist zu folgern, dass deutsche Muttersprachler*innen, die die IPP-Konstruktion richtig verwenden, fast keine Fehler in der Wortfolge machen.

Das Sprachniveau des Niederländischen hat Einfluss auf die Zahl der Fehler in Bezug auf die Verwendung der IPP-Konstruktion: Je besser das Sprachniveau, desto weniger Fehler werden gemacht. Die Perzeptionsverben und Benefaktive sind für deutsche Muttersprachler*innen am schwierigsten. Wenn das Sprachniveau der deutschen Muttersprachler*innen am besten ist, wird die richtige Verwendung der IPP-Konstruktion bei Perzeptionsverben erworben, aber die Benefaktiven bleiben am schwierigsten.

Es gibt also sehr wahrscheinlich negativen Transfer beim IPP-Effekt vom Deutschen ins Niederländische. Das bedeutet, dass die Muttersprache (das Deutsche) Einfluss auf die zu lernende Sprache (das Niederländische) hat. Auch bedeutet das, dass kontrastive Analysen beim Sprachunterricht wichtig sind. Außerdem heißt das, dass es empfehlenswert ist, dass der Niederländischunterricht für deutsche Muttersprachler*innen die Verwendung der IPP-Konstruktionen auf jeden Fall bei Benefaktiven und wahrscheinlich auch bei den Perzeptionsverben ausführlicher behandeln wird.

Anhang

A. Begleitender Text des Online-Experiments

Niederländisch

Beste deelnemer aan dit online-experiment,

Bedankt dat u mee wilt doen! Dit experiment is bedoeld voor wetenschappelijk onderzoek aan de Universiteit Utrecht. Het experiment duurt ongeveer 10 minuten.

Dit experiment wordt gedaan om meer inzicht te krijgen in de mogelijke fouten die Duitstalige leerders van het Nederlands maken. Daarvoor zijn Duitse moedertaalsprekers nodig als experimentele groep, maar ook Nederlandse moedertaalsprekers als controlegroep. Vul dit experiment alleen in als u het Nederlands als moedertaal heeft.

Deelname aan dit onderzoek is geheel vrijwillig. Het is voor het onderzoek belangrijk om het online-experiment volledig in te vullen. Uiteraard kan altijd voortijdig gestopt worden, in dit geval worden de antwoorden niet voor het onderzoek gebruikt. Ook geschiedt deelname aan dit onderzoek volledig anoniem. De data worden anoniem bewaard en herleiding naar de deelnemers is niet mogelijk. Deze data kunnen voor ander onderzoek gebruikt worden.

Indien u het experiment afmaakt, maakt u kans op een bol.com bon ter waarde van €20,-.

Indien u meer informatie over dit experiment wilt, kunt u een mail sturen naar: l.a.lanser@students.uu.nl.

Wanneer u een klacht wilt indienen over de procedure omtrent dit onderzoek, dan kunt u contact opnemen met de functionaris voor gegevensbescherming van de Universiteit Utrecht, e-mail: privacy@uu.nl.

Deutsch

Liebe(r) Teilnehmer*in dieses Online-Experiments,

vielen Dank für Ihre Teilnahme! Dieses Experiment dient der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Utrecht. Das Experiment dauert ungefähr 10 Minuten.

Dieses Experiment wird ausgeführt, um einen besseren Einblick in die möglichen Fehler von deutschsprachigen Lerner*innen des Niederländischen zu bekommen. Nehmen Sie an diesem Experiment daher bitte nur teil, wenn Deutsch ihre Muttersprache ist und wenn Sie zumindest über grundlegende Kenntnisse des Niederländischen verfügen.

Teilnahme an diesem Experiment ist freiwillig. Es ist für die Studie wichtig, das Online-Experiment ganz zu vollenden. Natürlich könnten Sie das Experiment jederzeit abbrechen, in diesem Fall werden die Antworten nicht für die Studie benutzt. Auch geschieht die Teilnahme an diesem Experiment vollkommen anonym. Die Daten werden anonym archiviert, und ein Rückschluss auf Personen ist nicht möglich. Die Daten können für andere Studien benutzt werden.

Wenn Sie das Experiment ganz vollenden, haben Sie die Chance, einen Bol.com-Gutschein über €20,- zu gewinnen.

Wenn Sie mehr Information über dieses Experiment bekommen möchten, können Sie eine E-Mail schicken an: l.a.lanser@students.uu.nl.

Wenn Sie über die Prozedur dieses Experiments Beschwerde erheben möchten, können Sie per Mail mit dem Datenschutzbeauftragten der Universität Utrecht Kontakt aufnehmen: privacy@uu.nl.

B. Material des Experiments

Modalverben:

- kunnen – Willem is blij dat hij eergisteren ondanks zijn zere keel heeft kunnen zingen.
- moeten – Nadia is teleurgesteld dat ze afgelopen vrijdag vervelend werk heeft moeten doen.
- willen - Nico vertelt zijn broer dat hij de koeien gisteren heeft willen melken.

Perzeptionsverben:

- horen – Mona zegt dat ze Piet heeft horen schreeuwen.
- zien – Maria beweert dat ze haar kind heeft zien snoepen.
- voelen – Marjan vindt het bijzonder dat ze het kind in haar buik heeft voelen schoppen.

Benefaktive/Durative:

- helpen – Niek is boos op zijn huisgenoot, omdat hij hem niet heeft helpen koken.
- leren – Ida is er trots op dat ze haar zoontje heeft leren fietsen.
- blijven – Ria is lui, omdat ze de hele dag op bed is blijven liggen.
- gaan – Mara is een doorzetter, omdat ze ondanks de regen is gaan wandelen.

Filler:

- Pia is uitgeput, omdat ze de hele avond heeft gedanst.
- Leo is bang niet op tijd te komen, omdat hij een trein heeft gemist.
- Stan roept dat hij Levi vandaag op straat is tegengekomen.
- Anne is opgewekt, omdat ze afgelopen nacht goed heeft geslapen.
- Petra sms't haar broer dat ze zijn sjaal heeft gevonden.
- Hannah is woedend, omdat haar vader haar verjaardag is vergeten.
- Jan laat zijn vrouw weten dat hij nog geen boodschappen heeft gedaan.
- Doris ziet dat haar man de bloemen nog geen water heeft gegeven.
- Herman fluistert dat de baby een paar minuten geleden in slaap is gevallen.
- Henk hoopt dat de politie de daders vandaag heeft opgepakt.
- Karel is gefrustreerd, omdat hij zijn opdracht niet op tijd heeft ingeleverd.
- Wim denkt dat zijn vriendin vorig jaar een affaire heeft gehad.
- Ada's docent stelt dat ze weleens beter heeft gepresteerd.
- Tim is teleurgesteld in Stefan, omdat hij iets naars over Tim heeft gezegd.
- Bertine vindt dat Tina in het verkeer niet goed heeft opgelet.
- Sterre is chagrijnig, omdat haar buurjongen vanaf 07:00 op zijn drumstel heeft gespeeld.
- Marry vermoedt dat ze voor haar opstel een goed cijfer heeft gehaald.
- Annie is moe, omdat ze net naar de sportschool is geweest.
- Alexander schrijft dat hij voor vakantie naar Londen is gevlogen.
- Wendy is ongerust, omdat ze al dagen niets van haar vriend heeft gehoord.

C. Ergebnisse

Ergebnisse der deutschen Muttersprachler*innen

	Niveau	Dauer	Moeten	Kunnen	Willen	Horen	Zien	Voelen	Helpen	Leren	Blijven	Gaan
1	D	7										
2	D	12										
3	C	1,5										
4	C	6										
5	D	12										
6	D	32										
7	D	17										
8	D	43										
9	C	4										
10	D	20										
11	B	2		x								
12	B	4										
13	C	5										
14	C	3										
15	D	8										
16	C	10										
17	C	18										
18	C	10										
19	C	4										
20	C	15										
21	C	2	x				x	x				
22	B	3										
23	C	9										
24	D	40										
25	D	19										
26	D	5										
27	D	22										
28	C	4										
29	C	1,5										
30	D	8										
31	C	5										
32	D	15										
33	B	2										
34	D	19										
35	B	1										
36	D	7										
37	D	14										
38	D	8										
39	D	9										
40	C	13										
41	D	28										
42	D	13										
43	D	8										
44	B	14										
45	D	5										
46	B	3										
47	D	26										
48	C	23										
49	D	21										
50	C	4,5										
51	B	6										
52	C	7 Monate										
53	D	24										
54	C	9										
55	C	9										
56	C	20										
57	C	17										

58	C	2,5											
59	A	2											
60	D	5											
61	B												
62	C												
63	C	12											
64	D	20											
65	C	8,5											
66	C	3											
67	D	12											
68	C	3											
69	D	33											
70	B	4											
71	D	8											

Legende:

- = eine IPP-Konstruktion
- = eine 2. Partizip-Konstruktion
- = eine Konstruktion mit nur zwei Verben
- = eine andere korrekte Konstruktion
- = ein anderer Fehler
- x = falsche Wortfolge
- / = 2. Partizip + IPP

Ergebnisse der niederländischen Muttersprachler*innen

Nummer	Moeten	Kunnen	Willen	Horen	Zien	Voelen	Helpen	Leren	Blijven	Gaan
1										
2										
3										
4										
5										
6										
7										
8										
9										
10										
11										
12										
13										
14										
15										
16										
17										
18										
19										
20										
21										
22										
23										
24										
25										

26										
27										
28										
29										
30										
31										
32										
33										
34										
35										x
36										
37										
38										
39										
40										
41										
42										
43										
44										
45										
46										
47										
48										
49										
50										
51										
52										
53										
54										
55										
56										
57										
58										
59										
60										
61										
62										
63										
64										
65										
66										
67										
68										
69										
70										

Literaturverzeichnis

- Bader, M. (2014): Das Verb lassen im Deutschen: Zum Zusammenspiel von Auxiliarinversion und Ersatzinfinitiv. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*, 33(1), 1-44.
- Bader, M., & T. Schmid (2009): Verb clusters in colloquial German. In: *The Journal of Comparative Germanic Linguistics*, 12(3), 175-228.
- Barbiers, S., J. van der Auwera, H. Bennis, E. Boef, G. de Vogelaer & M. van der Ham (2008): *Syntactische Atlas van de Nederlandse Dialecten Deel II / Syntactic Atlas of the Dutch Dialects Volume II*. Amsterdam: Amsterdam University Press.
- De Schutter, G. (2000): Systeem en ontlening in taal: nog eens het IPP-effect. In: *Taal en Tongval*, 52, 208-228.
- Dirix, P., L. Augustinus & F. van Eynde (2020): IPP in Afrikaans: a corpus-based investigation and a comparison with Dutch and German. In: De Vogelaer, G., D. Koster & T. Leuschner (Hrsg.). *German and Dutch in contrast. Synchronic, Diachronic and Psycholinguistic Perspectives*, 109-142.
- Gaeta, L. (2005): Ersatzinfinitiv im Deutschen: diachrone Überlegungen zu einem synchronen Rätsel. In: *Perspektiven Eins*, 149-165.
- Hinterhölzl, R. (2008): *The IPP-effect, phrasal affixes and repair strategies in the syntax-morphology interface*. Berlin: Humboldt Universität.
- Hulk, A., & N. Müller (2000): Bilingual first language acquisition at the interface between syntax and pragmatics. In: *Bilingualism: language and cognition*, 3(3), 227-244.
- Ijbema, A. (1997): Der IPP-Effekt im Deutschen und Niederländischen. In: *GAGL: Groninger Arbeiten zur germanistischen Linguistik*, (40), 137-168.
- Jäger, A. (2018): On the history of the IPP construction in German. In: Jäger, A., Ferraresi, G., Weiß, H. (Hg.): *Clause Structure and Word Order in the History of German*. Oxford: Oxford University Press
- Jarvis, S. & A. Pavlenko (2008): *Crosslinguistic influence in language and cognition*. London: Routledge, Taylor and Francis Group.
- Leufkens, S. & A. Hebing (2008): *Webapplicatie: Moedertaal in NT2 (MoedINT2)*. <https://moedint2.nl> (16.06.2020).
- Lange, K. P. (1981): Warum Ersatzinfinitiv?. In: *GAGL: Groninger Arbeiten zur germanistischen Linguistik*, (19), 62-81.

- Meurers, W. D. (2000): *Lexical Generalisations in the Syntax of German Non-Finite Constructions*. Tübingen: Universität Tübingen.
- Odlin, T. (1989): *Language transfer, cross-linguistic influence in language learning*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Ortega, L. (2009): *Understanding Second Language Acquisition*. London/New York: Routledge
- Sapp, C. D. (2011): *The verbal complex in subordinate clauses from medieval to modern German*. Amsterdam: John Benjamins Publishing.
- Schmid, T. (2005): *Infinitival Syntax: Infinitivus Pro Participio as a repair strategy*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Sorace, A., & F. Filiaci (2006): Anaphora resolution in near-native speakers of Italian. In: *Second Language Research*, 22(3), 339-368.
- Sorace, A. (2011): Pinning down the concept of “interface” in bilingualism. In: *Linguistic approaches to bilingualism*, 1(1), 1-33.
- Stichting ANS (2002): *Welkom bij de E-ANS! Versie 1.3*. <http://ans.ruhosting.nl/e-ans/> (07.05.2020).
- Tsimpli, I., & A. Sorace (2006): Differentiating interfaces: L2 performance in syntaxsemantics and syntax-discourse phenomena. In: *BUCLD Proceedings 30*.
- Van Dale: *online woordenboek*. <https://uu-vandale-nl.proxy.library.uu.nl/zoeken/zoeken.do> (27.05.2020).
- Weinreich, U. (1953): *Languages in Contact: Findings and Problems*. Den Haag: De Gruyter Mouton.
- Wurmbrand, S. (2017): Verb clusters, verb raising, and restructuring. In: *The Wiley Blackwell Companion to Syntax, Second Edition*, 1-109.